# Thorner Presse.

**Abonnementspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
**Ausgabe**
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
**Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Insertionspreis**
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

**Nro. 79.** Sonntag den 4. April 1897. **XV. Jahrg.**

## Das deutsche Heer in französischer Beleuchtung.

In der französischen Deputirtenkammer ist neulich ein Gesetzentwurf über die Aenderung der obersten Kommandostellen im Heere berathen worden. Die Aenderungen selbst — die genaue Festlegung der Befugnisse des obersten Kriegsraths und die Einführung des neuen Grades eines Generals für die Armeeführer — sind fast ausschließlich militärischer Natur, dagegen haben die Reden, die bei dieser Gelegenheit gehalten wurden, ein allgemeines Interesse. Durch alle zieht sich wie ein rother Faden die Ueberzeugung, daß die von Kaiser Wilhelm geschaffene preußische Armee, das deutsche Heer und deren Einrichtungen, vor allem ihr geistiger Mittelpunkt, der große Generalstab, die Muster seien, denen Frankreich zu folgen habe, wenn die Worte des Generals Chanzy wahr werden sollen, daß „die französischen Generale sich in Zukunft den Marschallsstab jenseit der Vogesen zu holen haben!" Nach der „Köln. Ztg." sagte der Vorsitzende des Heeresausschusses Mézières, unter anderem:

„Die Ueberlegenheit des preußischen Heeres entsprang der Ueberlegenheit seiner Methode, der Vorbereitung zum Kriege, die es sich so lange hatte angelegen sein lassen. Daß die preußische Armee die Leichtigkeit und Schnelligkeit ihrer Erfolge der Thatsache verdankt, daß sie einzig für den Krieg geschaffen, daß sie stets schlagfertig, immer bereit war, zu jeder Stunde zu handeln. Den Erfolg, den eine solche Armee leicht gegen Oesterreich erringen konnte, sie hat ihn — leider — auch uns gegenüber behauptet. Aber gebieterisch hat sich uns damals die Nothwendigkeit aufgedrängt, auch uns eine so durchdachte, so gut geordnete und so beweiskräftig erprobte Organisation zu geben. Alle unsere Arbeiten auf militärischem Gebiete, alles, was wir seit 1870 geschaffen haben, ging von dem Gedanken aus, für uns dieselben Bedingungen zu schaffen wie für den stets kriegsbereiten Gegner!"

Aehnlich äußerte sich ein Redner der monaerchistischen Opposition, Graf Tréveneue, dem vor allem die Bildung eines Generalstabes nach preußischem Muster und die Vereinigung der Heeresleitung in der Hand eines Generalissimus am Herzen liegt. Er sagte: „Dieser große Generalstab ist das Hirn, das die Muskulatur des modernen Heeres belebt. Der große Generalstab ist es, der den Massen Bewegung giebt, er ist es, der im Mittelpunkte des Organismus den Gedanken faßt und ihn mit eigenartiger Kraft und Wirksamkeit bis zu den fernsten Punkten des Kreises verbreitet!"

Bemerkenswerth sind auch die Ausführungen des Wortführers der Linken, Raiberti, der betonte, in Deutschland habe man die Frage des Oberkommandos, über die man sich in Frankreich den Kopf zerbreche, „in ebenso erfinderischer wie scharfsinniger und kühner Weise" dadurch gelöst, daß man der Initiative des Offiziers selbst in den untersten Chargen den weitesten Spielraum lasse: „So haben die Deutschen diese Frage gestellt, und sie suchen ihre Lösung nicht in den obersten Kommandostellen, sondern auf allen Stufen. Der Generalstab ist nicht nur ein Instrument für die Vermittelung, er wird ein Instrument der Erziehung, er bewirkt die Erziehung der Armee durch die Generalstabsoffiziere. Die Einheit der Anschauung und die Gemeinsamkeit des Gedankens wird eben dadurch gesichert, daß auf allen höheren Kommandostufen neben dem ausübenden Chef ein Offizier des Generalstabes steht als Träger und Vertreter der Gedanken und der Arbeitsmethode dieses Stabes. Das ist die Rolle des großen Generalstabes in Deutschland!"

Die französische Auffassung von der Bedeutung unserer militärischen Einrichtungen, besonders des großen Generalstabes, ist im großen und ganzen richtig. Trotz aller Bemühungen aber werden unsere westlichen Nachbarn diese Organisation nicht nachmachen können. Das hat schon Moltke erkannt. Auf diese Autorität bezogen sich auch einige Redner in der französischen Kammer, und der Berichterstatter des Ausschusses, Vicomte de Montfort, traf den Nagel auf den Kopf, indem er erklärte, daß eine unbedingte Nachahmung an den verschiedenartigen staatlichen Verhältnissen beider Länder scheitern müsse. Die Zeitung „Gaulois" ist derselben Ansicht. Sie schreibt zutreffend: „Daseinsbedingung des Heeres ist der oberste Feldherr, aber die Republik kann und will keinen solchen dulden. In der Republik könnte nur der Präsident oberster Bundesfeldherr sein, aber wenn er es wäre, würden die Republikaner mit Recht sagen, es gebe keine Republik mehr!"

Man sieht auch hier wieder einmal einen großen Vorzug der monarchischen Staatsform.

## Politische Tagesschau.

Der Gesetzentwurf wegen anderweiter Bemessung des Wittwen- und Waisengeldes für die Hinterbliebenen von Angehörigen des Reichsdienstes, dem der Bundesrath gleichfalls seine Zustimmung ertheilt hat, regelt die staatliche Fürsorge für die Hinterbliebenen von Reichsbeamten in derselben Weise, wie dies durch den dem preußischen Landtage vorliegenden Gesetzentwurf für Preußen in Aussicht genommen ist. Das Wittwengeld, das nach geltendem Recht in dem dritten Theil der Pension des Verstorbenen besteht, wird darin auf 40 v. H. der Pension festgesetzt. Der Mindestbetrag des Wittwengeldes wird von 160 Mark auf 216 Mark erhöht, der Höchstbetrag von 1600 Mk. auf 3000 Mk. (für Wittwen der Staatsminister und Beamten der ersten Rangklasse) bezw. 2500 Mk. (für Wittwen der Beamten der zweiten und dritten Rangklasse) und 2000 Mark (für Wittwen der übrigen Beamten) festgesetzt. Das Wittwengeld dient auch der Berechnung des Waisengeldes zur Grundlage und hat dessen entsprechende Erhöhung zur Folge. Für Wittwen und Waisen von Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts wird das Wittwengeld einheitlich von 160 auf 216 Mk. erhöht, das Waisengeld von 32 auf 44 Mark, für Doppelwaisen von 54 auf 72 Mark festgesetzt. Für die Hinterbliebenen derjenigen Mannschaften, denen eine mehr als fünfzehnjährige Dienstzeit zur Seite steht, erhöht sich das Wittwen- und Waisengeld für jedes Jahr dieser weiteren Dienstzeit bis zum vollendeten vierzigsten Dienstjahre um 6. v. H. der angegebenen Sätze. Die in den gegenwärtig geltenden Gesetzen bei mehr als fünfzehnjährigem Altersunterschied der Ehegatten vorgesehene Kürzung des Wittwengeldes wird dahin abgeändert, daß nach fünfjähriger Dauer der Ehe für jedes angefangene Jahr ihrer weiteren Dauer dem gekürzten Betrage ein Zwanzigstel des berechneten Wittwengeldes so lange hinzugesetzt wird, bis der volle Betrag wieder erreicht ist.

Der Nachtragsetat, der vom Bundesrath in seiner gestrigen Sitzung genehmigt ist, beläuft sich auf 45 655 538 Mk. Davon entfallen 96 796 Mk. auf fortdauernde Ausgaben, 1 186 000 Mk. auf einmalige Ausgaben des ordentlichen Etats und 44 372 742 Mark auf einmalige Ausgaben des außerordentlichen Etats. Die einmaligen Mehrausgaben des außerordentlichen Etats betreffen die Verwaltung des Reichsheeres und bezwecken die Schaffung einer Reserve an Artilleriematerial. Das jetzige Material der Feldartillerie ist seit 1874 in Gebrauch und hat sich bei dem Gebrauch von Schwarzpulver vorzüglich bewährt. Seit Einführung des rauchschwachen Pulvers ist indessen der Verbrauch des Materials erheblich gestiegen, so daß ein erhöhter Ersatz nothwendig wird.

Aus Wien wird gemeldet: Das gesammte Ministerium Badeni hat seine Entlassung gegeben, weil die Verhandlungen wegen Bildung einer parlamentarischen Mehrheit unter Heranziehung der fortschrittlichen Fraktionen gescheitert sind. Die Entscheidung der Krone steht noch aus. Man erwartet wieder die Betrauung Badeni's mit der Kabinetsbildung. — Der „Nordd. Allg. Ztg." wird zu der Ministerkrisis aus Wien geschrieben: Anläßlich der Besprechung der Präsidentenwahl des Abgeordnetenhauses erklärte die deutsche Fortschrittspartei mit sammt dem liberalen Großgrundbesitz, daß sie infolge der Sprachenverordnung zum Kabinet in Opposition treten werde. Die Folge dieser Erklärung war die Kabinetskrisis, welche

---

## Der letzte Traum.

Erzählung
aus dem polnischen Aufstande in Preußen 1848.
Von L. Ideler.



(8. Fortsetzung.)

„Ein vernünftiger Pole!" dachte Herr von Arnau erstaunt. „Gott sei Dank aber, daß er so denkt. Vielleicht ist er im Stande, neues Blutvergießen abzuwenden."

„Wir sind ganz auf uns selbst angewiesen," begann Herr von Stanicz wieder, „und überall, besonders auch in den Städten, wohnen eine Menge Deutsche, die sich gegen uns erheben werden, sobald es ernstlich zu Kämpfen kommt. Die Edelleute und das Landvolk allein können nicht siegen. Wir haben nicht einmal für die Männer, auf die wir sicher rechnen dürfen, genug Waffen."

„Die Dreschflegel hängen in jeder Bauernscheune!" warf die Dame zornig ein.

Ihr Gemahl zuckte die Achseln.

„Dreschflegel!" Gegen reguläres Militär mit Gewehren! Die armen Kerle werden aus sicherer Entfernung niedergeschossen, ehe sie nur in die Lage kommen, ihre Dreschflegel gegen den Feind gebrauchen zu können. Und nur gegen gutes Geld liefert Frankreich uns Gewehre."

„Graf Morinski ist fürstlich reich!"

„Nun auch nicht mehr. Er hat schon zuviel eingebüßt. Doch wäre auch der Graf ein siebenfacher Millionär, was er nicht ist, das weiß ich genau, — was ist denn ein einzelner reicher Mann gegen den ganzen preußischen Staat mit all seinen Kapitalien und seiner ganzen Wehrkraft? Graf Morinski kann ein paar Regimenter aufstellen, wenn es hoch kommt, eine Division. Denke Dir dagegen das ganze Königreich Preußen! Es ist hoffnungslos!"

Ein tiefer Seufzer schloß die Rede. Dann hörte Herr von Arnau einen Stuhl rücken; offenbar brach der Pole das Gespräch ab.

In diesem Augenblick trat die Tochter des Hauses in das Speisezimmer. Unbefangen und höflich begrüßte sie den Offizier, als wären niemals scharfe Worte zwischen ihnen gewechselt worden. Kasimir kam und deckte den Frühstückstisch. Anna begann auf einer schweren, silbernen Theemaschine den Thee zu bereiten. Der junge Lieutenant sah ihr zu, wie graziös sie ihre Hausfrauenpflichten erfüllte, und er, der so oft in fremden Häusern einquartiert gewesen war und kaum je daran gedacht hatte, ob er den Hausbewohnern willkommen sei oder nicht, er empfand drückend die Gastfreundschaft, die er annehmen mußte, denn er kam als Feind. Freilich betrachteten sich die preußischen Soldaten selbst nicht als Feinde der Polen. Waren sie doch alle Unterthanen eines Königs, und der gute König Friedrich Wilhelm der Vierte wollte nicht, daß seine Landeskinder erschlagen und ihre Heimstätten verbrannt werden sollten. So betrachtete man in Preußen den polnischen Aufruhr als eine Erkrankung, die allerdings von Grund auf geheilt werden mußte; mit Kranken aber geht man schonend um. Die russischen Grausamkeiten gegen das unglückliche Volk hatten einen Schrei der Entrüstung in allen zivilisirten Ländern wachgerufen. Preußen wollte sich nimmermehr solcher Grausamkeiten schuldig machen. Diesen strengen Befehl hatten Offiziere und Mannschaften, und der preußische Soldat gehorcht seinem König.

Doch so dachten die Polen nicht. Sie glaubten sich im Recht, wenn sie die Fackel des Aufruhrs in die ärmlichste Bauernhütte schleuderten, denn sie kannten nur den einen Gedanken: das Vaterland von fremder Knechtschaft zu befreien, oder im blutigen Kampfe für dasselbe zu sterben und unterzugehen. So dachten die Männer, so dachten auch die Frauen. Und mit Sorge sah Hans von Arnau auf das schöne, blonde Mädchen ihm gegenüber. Wie verhaßt mußte ihr im Herzen seine Gegenwart sein! Der junge Offizier war eine tief angelegte Natur. Wenn er auch Fremden wie zahllose andere junge Männer erschien, die nur an sich und das Behagen ihrer Persönlichkeit denken, die reichen Schätze seines Herzens erkannten doch die, die ihm im Laufe der Zeit näher traten.

Er erkundigte sich höflich nach dem Befinden der jungen Dame. Anna dankte und fügte hinzu:

„Es ist jetzt eine schwere Zeit für uns, die durchlebt sein will; wir brauchen alle unsere Kräfte, körperliche, wie geistige."

Dem Lieutenant lief eine flüchtige Röthe über die gebräunten Wangen, als er langsam erwiderte: „Ich bin gezwungen, gnädiges Fräulein, jetzt Ihr unwillkommener Gast zu sein. Sie thun es nicht gern, und auch mir ist es unlieb, doch müssen wir beide dem Befehl gehorchen, der unser Dasein jetzt zusammenkettet."

„Eine der größten Tugenden des polnischen Volkes war immer noch die Gastfreundschaft!" entgegnete Anna von Stanicz stolz.

„Gewiß, die Gastfreundschaft ist ein Geschenk des Himmels an die Menschen, um das Erdenleben zu verschönen. Doch ist es mitunter schwer, sie auszuüben, und schwerer noch ist es oft, sie zu empfangen."

Eine Zorneswolke stieg auf der reinen Stirn des jungen Mädchens empor.

„Wenn Sie sich in unserem Hause unbehaglich fühlen, Herr Lieutenant," entgegnete sie scharf, „so muß ich dies lebhaft bedauern. Haben Sie über bestimmte Uebelstände zu klagen, so bitte ich Sie, mich davon in Kenntniß zu setzen, und wir werden alles aufbieten, diese Uebelstände zu beseitigen."

Er machte eine Bewegung, als wolle er ihre Hand ergreifen, eine Bewegung, die sie indeß gar nicht beachtete.

„Bei Gott," rief er lebhaft, „Sie verstehen mich ganz falsch. Ich habe nicht über das kleinste zu klagen, was die Aufnahme in Ihrem Hause anbelangt; im Gegentheil, ich beklage nur die Veranlassung, die mich jetzt zu Ihnen geführt hat, und ich sollte denken, auch Sie müßten diese Veranlassung beklagen. Oder thun Sie das als Polin nicht?"

Er beugte sich lebhaft zu ihr hinüber, um einen Blick aus ihren beharrlich gesenkten Augen zu erhaschen.

„Ja, auch ich beklage sie tief!" antwortete sie gepreßt. „Ich sollte es wohl nicht, denn viele unserer Landsleute hoffen eben jetzt wieder, daß das Morgenroth der Freiheit angebrochen sei. Ich kann es nicht. Es ist ein Traum, der wiederum in blutige Wirklichkeit zerrinnen wird, wie so viele Träume vor diesem."

Der junge Offizier dachte daran, daß er dieselbe Ansicht vor wenigen Minuten auch von dem Herrn des Hauses hatte aussprechen hören. Vater und Tochter empfanden keine Hoffnung mehr und riethen von einem Verzweiflungskampfe ab. Mutter und Sohn hingegen achteten die Befreiung Polen's als das höchste Ziel, das erstrebt werden mußte, und ging der Weg auch wiederum über tausend und abertausend Todte. Also selbst innerhalb der einzelnen Familien diese Spaltung!

(Fortsetzung folgt.)

Badeni heute im Klub der Obmänner mittheilte,

Am 5. Mai tritt in Washington der alle fünf Jahre wiederkehrende Weltpost-Kongreß zusammen. Von deutscher Seite dürften, der „N. A. Z." zufolge, der Staatssekretär im Reichs-Postamt, Dr. v. Stephan, der Direktor im Reichs-Postamt Fritsch und der Geheime Postrath Neumann delegirt werden.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 2. April 1897.

— Ihre kaiserlichen Majestäten unternahmen heute Vormittag den üblichen Spaziergang durch den Thiergarten. Kurz vor 12 Uhr mittags begab sich Seine Majestät der Kaiser nach dem Centralbahnhof Friedrichstraße, um sich daselbst von Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich zu verabschieden. Um 1 Uhr nahm Seine Majestät die Meldung des königlich sächsischen Militärbevollmächtigten und Flügeladjutanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen, Grafen Vitzthum von Eckstädt, anläßlich dessen Beförderung zum Obersten entgegen.

— Der Kaiser wird in der zweiten Hälfte des Monats April in Wien zur Frühjahrsparade erwartet. Nach dem Besuche unseres Kaisers wird sich Kaiser Franz Josef am 27. zum Besuch des russischen Kaiserpaares nach Petersburg begeben.

— Die „Berl. Pol. Nachr." melden, der Kaiser hätte am 22. März die Generaladjutanten Kaiser Wilhelms I. im Sterbezimmer seines Großvaters im Palais unter den Linden versammelt und eine von tiefer Bewegung zeugende Rede gehalten; alsdann habe er den Adjutanten das Recht verliehen, auf den Achselschnüren zur Erinnerung an den verstorbenen Kaiser dessen Namenszug zu führen, und ihnen mitgetheilt, daß er die Anordnung getroffen habe, daß er selbst und die jeweiligen Erben der preußischen Krone zum ewigen Angedenken und zur lebendigen Erinnerung an die glorreiche Regierung Kaiser Wilhelms des Großen dessen Namenszug mit den Achselschnüren der Generaladjutanten zu tragen haben.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich hat heute Mittag um 11 Uhr 50 Minuten Berlin wieder verlassen.

— Der Herzog von Sachsen-Meiningen vollendet heute sein 71. Lebensjahr. Aelter als der Herzog sind noch von den deutschen Fürsten der Prinzregent Luitpold von Bayern, geboren 12. März 1821, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, geboren 17. Oktober 1819 und der Großherzog von Sachsen-Weimar, geboren 24. Juni 1818.

— Daß zur Ausstellung in Brüssel Einladungen an fremde Staatsoberhäupter ergangen seien, erklärt das „Journal de Bruxelles" für unrichtig.

— Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 3 Uhr unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe im Reichstagsgbäude zu einer Sitzung zusammen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." hört, zwischen den betheiligten Ministerien seien Verhandlungen im Gange, auch den Hinterbliebenen der Universitäts-Professoren, die in die am 1. April in Kraft tretende Gesetzesvorlage zur Verbesserung der Reliktenbezüge der Beamten nicht eingeschlossen sind, dieselben entsprechend der Erhöhung der Bezüge mit rückwirkender Kraft vom 1. April an zu sichern.

— In der Philharmonie fand gestern ein von 2000 Personen besuchter Bismarck-Kommers statt. Die erste Ansprache hielt Abgeordneter Diederich Hahn, die Festrede Pastor Scholz. An den Fürsten Bismarck wurde ein Telegramm abgesandt.

— Die „Schlesw. Nachr." melden, Graf Wilhelm Bismarck solle zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein und Herr von Köller zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ausersehen sein.

— Das „Kolonialblatt" meldet die Beförderung des Kommandeurs der Schutztruppe Oberstlieutenant v. Trotha zum Oberst.

— Der Magistrat hat beschlossen, Nansen durch eine Deputation zu begrüßen.

— Die Gründung des „Antisemitischen Frauenbundes" ist in einer am Mittwoch stattgehabten konstituirenden Generalversammlung vollzogen worden. Die Gründung geschah auf Betreiben des Reichstagsabgeordneten Ahlwardt und des Redakteurs Sedlatzek. Der Bund verfolgt nach dem Muster der Wiener die Bekämpfung des Einkaufs in jüdischen Geschäften.

— Ein eigenes Blatt will der Bund der katholischen Arbeitervereine Berlins und Umgegend unter dem Titel: „Der Arbeiter" herausgeben. Zwecks Agitation für den Bund sollen außerdem Flugblätter in einer Massenauflage durch ganz Berlin verbreitet werden.

**Leipzig**, 2. April. Nach den „Leipziger Neuesten Nachrichten" wird Dr. Karl Peters, dessen Termin vor dem Disziplinargerichtshof am 24. April bevorsteht, gegen Mitte dieses Monats vorübergehend seinen Aufenthalt in Deutschland nehmen, um seine Sache persönlich zu vertreten. Die Anklageschrift stellt bereits die Bebel'schen Aussagen als unbegründet hin.

**Friedrichsruh**, 2. April. Der Kaiser übersandte dem Fürsten Bismarck zum Geburtstage eine Nachbildung des Nationaldenkmals auf der Schloßfreiheit, stark vergoldet. Bismarck verließ erst Nachmittags um 6 Uhr sein Schlafzimmer, begab sich zu seinen Familienmitgliedern und nahm deren Glückwünsche entgegen. Dann besichtigte er die eingegangenen Geschenke, sich auf den Handstock stützend. Auf des Kammerdienes Arm gelehnt, begab er sich in den Speisesaal, wo das Diner im engeren Familienkreise eingenommen wurde. Graf Herbert brachte den Trinkspruch auf seinen Vater aus. Beim Kaffee sah der Fürst die eingegangenen zahlreichen Depeschen durch. Etwa 900 Postpackete sind gestern eingetroffen.

## Ausland.

**Wien**, 2. April. Der Stadtrath hat die Bürgermeisterwahl auf den 8. ds., vormittags anberaumt.

**Graz**, 2. April. Der Verein der Deutschnationalen pflanzte auf einer nahe gelegenen Anhöhe eine Bismarck-Eiche.

## Zur Lage im Orient.

Wie das „Reutersche Bureau" erfährt, hätten die Admirale der internationalen Flotte vor Kreta ihre Regierungen um Sendung von je 50 Mann Kavallerie und einer halben Batterie Artillerie ersucht; diese Truppen seien als Besatzung der Forts bestimmt und sollen lediglich zur Vertheidigung dienen.

Wie aus Paris verlautet, haben Deutschland und Oesterreich definitiv abgelehnt, weitere Verstärkungen nach Kreta zu senden.

## Provinzialnachrichten.

**Kulmer Höhe**, 1. April. (Urnenfund.) Steingräber stießen auf der Feldmark der Wittwe Herrmann in Klein Czyste auf ein Grab, in welchem mindestens 25 Blumentopfähnliche Urnen sich befanden. Leider konnten nur drei gerettet werden. Die übrigen waren von den Arbeitern mit Gewalt zertrümmert worden.

(;) **Gollub**, 2. April. (Verschiedenes.) Herr Gerichtsschreiber und Kassenrendant Schloß von hier ist in gleicher Amtseigenschaft vom 1. Mai cr. an das Amtsgericht in Hammerstein versetzt. — In der vergangenen Nacht war in dem ½ Meile entfernten Dorfe Sokoligora auf dem Grundstück des Einsassen Kögel Feuer. Eine Scheune und das Wohnhaus wurden in Asche gelegt. Da das Feuer in der Mitternachtsstunde ausbrach, wo alles schlief, konnte fast garnichts gerettet werden. Menschen und Vieh sind nicht zu Schaden gekommen. — Entgegen der Verfügung der Kreisschulinspektion zu Schönsee hat die hiesige Schuldeputation beschlossen, das Schuljahr nicht mit dem 1. April, sondern nach Ostern erst beginnen zu lassen. In den Landschulen wird dagegen das Schuljahr schon als am 1. April beginnend gerechnet.

**Briesen**, 1. April. (Landwirthschaftlicher Kreisverein Briesen.) In der letzten Sitzung hielt Herr Kreisthierarzt Thiede einen Vortrag über die bei den rotzverdächtigen Pferden in Mgowo angewendete Malleïnimpfung. Einspritzungen von Malleïn steigern die Körperwärme rotzkranker Pferde, während sie bei rotzfreien Pferden diese Wirkung nicht haben. Hierdurch giebt das Mittel oft ein Erkennungszeichen des versteckten Rotzes. Heil- und Vorbeugungswirkungen hat Malleïn nicht. Nach den Ausführungen des Herrn Referenten hat sich das Mittel indessen bei den Pferden im Mgowo auch nicht als ein sicheres Erkennungsmittel bewährt.

**Schwetz**, 1. April. (Seinen Tod gefunden) hat der Lehrer Gritter in Luschkowko gestern Abend auf eine bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise. Derselbe war hier am Nachmittage geschäftlich anwesend und benutzte den Abendzug um 8¾ Uhr nach Terespol auf seinem Heimwege. Der Lokomotivführer M. bemerkte auf der Rückfahrt von Terespol um 10 Uhr unweit Schönau einen menschlichen Körper am Geleise liegen, hielt den Zug an und fand den Gr., mit dem Gesicht in einem Sandhaufen, leblos vor. Man vermuthet, daß Gr. anläßlich der Wahl mit den Mitreisenden in eine Meinungsverschiedenheit gerathen, entweder aus dem Wagen während der Fahrt gesprungen oder von ihnen hinausgeworfen worden sei. Hut und Stock fanden sich im Wagen vor.

Nach dem „Ges." ist der Lehrer G. in dem Zuge von Schwetz nach Terespol in einem Wagen vierter Klasse mit ca. 30 polnischen Arbeitern und Maurern zusammengefahren, die auf Kosten einer polnischen Vereinigung in Posen von Königsberg, wo sie z. Zt. vorübergehend beschäftigt sind, nach ihrem Wohnort Schwetz zur Abgabe ihrer Stimmzettel gekommen waren und auf der Rückfahrt begriffen waren. Es liege Grund vor zu der Annahme, daß es zwischen G. und einigen Polen aus Anlaß eines Gesprächs über den Ausfall der Wahl zu Streitigkeiten kam, bei denen die Polen thätlich wurden. Man habe den Verdacht, daß G. gewürgt und von der Plattform des Wagens, auf die er sich geflüchtet, auf den Bahnkörper heruntergestoßen worden ist. Der Erste Staatsanwalt in Graudenz erläßt bereits in der „Ermittelungssache betreffend den Mord des Lehrers Grütter" folgende Bekanntmachung: Die Personen, welche am 31. März 1897 die vierte Wagenklasse des um 8 Uhr 40 Minuten abends von Schwetz abgelassenen Personenzuges von Schwetz oder Schönau ab benutzt haben, ersuche ich, umgehend mir ihre Namen behufs Vernehmung als Zeugen mitzutheilen. — Eine Person ist bereits in Schwetz verhaftet worden. G. hinterläßt eine Familie mit sieben kleinen Kindern. Als ein begabter Botaniker, war G. seitens des botanischen Instituts der Universität Berlin wiederholt auf Reisen geschickt worden zur Erforschung der Flora West- und Ostpreußens.

**Jastrow**, 31. März. (Interessanter Prozeß.) Dem Rechtsanwalt F. in Berlin wurde von dem hiesigen Tischlermeister M. das Ausklagen einer Forderung von 500 Mk. übertragen. Durch Verzögerung der Sache seitens des Rechtsanwalts ging M. der Forderung verlustig. Darauf wurde M. gegen den Rechtsanwalt auf Zahlung der 500 Mk. klagbar. Die Angelegenheit beschäftigte mehrere Gerichte und zuletzt auch das Kammergericht zu Berlin, welches jetzt zu Gunsten des Klägers entschieden hat.

**Riesenburg**, 1. April. (Glückwunschdepesche an den Fürsten Bismarck.) Der Krieger-Verein, die Schützengilde, die Liedertafel, der Männer-Turnverein und der landwirthschaftliche Verein haben heute gemeinsam eine Glückwunschdepesche an den Fürsten Bismarck abgeschickt.

**Elbing**, 2. April. (Ueber den Untergang des Dampfers „Mannheim VI") liegen der „Elb. Z." jetzt nähere Nachrichten vor, die leider keinen Zweifel darüber lassen, daß die vermißten acht Seeleute sämmtlich den Tod in den Wellen gefunden haben. Es sind: Kapitän Schmidt-Pillau, Kapitän Bogenitz, der Maschinist Jacobson, die Heizer Neumann, Wallkowski, Grützhahn und Hildebrandt und der Matrose Arndt. Das Boot, welches die ertrunkene Mannschaft barg, ist heute Vormittag bei Leba angetrieben.

(Weitere Provinzalnachr. s. Beilage.)

## Lokalnachrichten.

**Thorn**, 3. April 1897.

— (Personalien.) Der Lehrer Adolf Schieske aus Dirschau (früher in Rudak) ist an die Bürgerschulen in Danzig versetzt.

— (Der Verband deutscher Kriegs-Veteranen,) Sitz Leipzig, hat Feldzugs-Erinnerungen, als: Waffen, Geschosse, Uniformen, Helme, Rüstungen, Bilder, Bücher, Handschriften, militärische Orden- und Ehrenzeichen sowie Dienstauszeichnungen, plastische Figuren berühmter Militärs aus allen Zeiten und Ländern, die von den alten Veteranen aus den früheren Feldzügen mitgebracht und gestiftet wurden, gesammelt und hieraus ein Museum errichtet, welches zum Besten armer und kranker Veteranen gezeigt werden soll. Die Stadt Leipzig hat dem Verbande hierfür Räume in städtischen Gebäuden kostenfrei zur Verfügung gestellt. Die Sammlung soll nach Fertigstellung des in Leipzig zu errichtenden Völkerschlacht-Denkmals von 1813/14/15 mit diesem vereinigt werden. Während der sächsisch-thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig wird die Sammlung in der Abtheilung „Alt-Leipzig" im Rathhaussaale ebenfalls zum Besten hilfsbedürftiger Krieger gezeigt. Veteranen und Patrioten werden dringend gebeten, Gegenstände für das genannte Museum zu stiften, damit die Sammlung des guten Zweckes wegen eine reichhaltige und sehenswerthe wird. Regiments- und Kriegsgeschichten, sowie auf die Centenarfeier bezügliche Bücher und Broschüren werden gleichfalls dankend entgegengenommen. Die Namen der Geber werden im Katalog verzeichnet. Bis jetzt sind ca. 1000 interessante Sachen, welche an die ältesten und neuesten Feldzüge aller Länder erinnern, eingegangen. Etwaige Geschenke wolle man an den Verband deutscher Kriegs-Veteranen in Leipzig senden.

— (Der westpreußische Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln) hat seine Jahres-Generalversammlung zu Sonnabend den 17. April, mittags, nach Danzig einberufen. Auf der Tagesordnung stehen neben den Jahresberichten die üblichen Jahresgeschäfte, Etatsberathung und Ergänzungswahl für den Vorstand.

— (Güterverkehr.) Der Zentralverein zur Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt hat, um die Nothwendigkeit der Binnenschifffahrt und deren Förderung durch Kanalbauten nachzuweisen, für 18 Städte eine Statistik des Gesammtgüterverkehrs aufgestellt unter Trennung des Eisenbahnverkehrs und des Wasserverkehrs und zwar in Tonnen von 1000 Kilo. Unter diesen 18 Städten befindet sich auch Thorn. Hier hat der Gesammtgüterverkehr im vergangenen Jahre 273 450 Tonnen betragen, davon kommen auf den Wasserverkehr 87 550 Tonnen oder 32 pCt., und auf den Eisenbahnverkehr 185 900 Tonnen oder 68 pCt.

— (Reichstagsnachwahl in Schwetz.) Nach einer Meldung aus Schwetz sind bisher gezählt für den deutschen Kompromiß-Kandidaten Holtz-Parlin 6800 und für den polnischen Kandidaten von Saß 7800 Stimmen. Es kann kaum noch ein Zweifel daran bestehen, daß der Wahlkreis Schwetz an die Polen verloren gegangen ist. Die genauere Feststellung des Wahlresultats erfolgt Sonntag Mittag. Bei der Wahl im vorigen Jahre war der deutsche Kandidat in der Stichwahl mit 5328 gegen 5141 polnische Stimmen gewählt worden. Die Wahlbetheiligung ist also diesmal namentlich auf polnischer Seite erheblich stärker gewesen.

— (Freiwilliger Verzicht.) Der Prediger Rudolf Meyer aus Löbau, welcher nach seiner Ordination als Hilfsprediger amtirte, hat nach einer von ihm dem Westpreußischen Konsistorium zugesandten Eingabe freiwillig auf die Rechte des geistlichen Standes verzichtet.

— (Petition wegen der Sonderzüge nach Ottlotschin.) Auf die wegen der Sonntags-Sonderzüge nach Ottlotschin an die Eisenbahndirektion Bromberg gerichtete Petition hiesiger Bürger hat die Direktion eine einstündige Späterlegung der Abfahrt von Ottlotschin in den eigentlichen Sommermonaten genehmigt, dagegen die Ermäßigung des Fahrpreises abgelehnt. Man beabsichtigt nun, sich nochmals wegen Ermäßigung des Fahrpreises an die Eisenbahndirektion zu wenden.

— (Niedergelassen) hat sich hier wieder der gerichtlich vereidigte Dolmetscher und Translateur der russischen Sprache, A. Hesse; derselbe wohnt Brückenstraße Nr. 20.

— (Verschönerungsverein.) In der heute unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Kohli im Magistratssitzungssaale abgehaltenen Jahresversammlung wurde der bisherige Vorstand wieder- und an Stelle des von Thorn verzogenen Kommandanten Herrn Generalmajors Frhr. von Sell der Herr Gouverneur, Generallieutenant Rohne neugewählt. Der vorgelegten Jahresrechnung ertheilte die Versammlung Entlastung, worauf der Plan für die diesjährigen Arbeiten des Vereins festgestellt wurde. Außer der Erweiterung der Anlagen umfaßt derselbe als umfangreiche Arbeit die Schaffung eines größeren Promenadenweges durch Höppners Ruh in der Richtung von der Pionierkaserne nach dem altstädtischen Kirchhofe. Die 60 Staarkästen, welche der Verein im Vorjahre anzuschaffen beschloß, wurden im Winter in den nach der Weichsel zu gelegenen Anlagen des Ziegeleiwäldchens aufgestellt, wo sie in den letzten Tagen bereits sämmtlich von Staaren bezogen worden sind. Herr Stadtrath Tilk hat dem Verein den Pavillon geschenkt, den er auf der vorjährigen Gewerbeausstellung in Graudenz ausgestellt hatte. Der Pavillon wird seinen Platz an der Terrasse am Ziegeleiwäldchen erhalten.

— (Koczalski-Konzert.) Ueber den dreizehnjährigen Pianisten Raoul von Koczalski, der am nächsten Dienstag im Artushofsaale hier auftritt, schreibt ferner A. Beer im „Pester Lloyd" vom 4. März 1897: „Heute macht er es wie seine berühmtesten „Kollegen": besorgt den Abend ganz allein und spielt ausgewachsene Programme. An die Großen, und zwar an die Besten reicht auch schon sein virtuoses Spiel heran. In mechanischer Fertigkeit hat er erstaunliche Fortschritte gemacht, seine Technik ist hoch entwickelt, besonders glänzend in Läufern und Passagen. Dazu ein kraftvoller Anschlag, der einen runden, satten Ton aus dem Instrumente zieht und auch die feineren Farben in der Gewalt hat. Schumanns „Karneval" hat er durchaus interessant gespielt, voll Leben, Noblesse und mit einer sinnvollen Charakteristik". — Und Dr. Béla Diósy in „Neues Pester Journal" vom 4. März sagt: „Seine Technik ist allerdings die eines Großen, ja eines Größten seiner Kunst; gleich überraschend sind die gesunde Kraft, wie die süße Weichheit seines Anschlages, die brillante Gelenkigkeit, die wechselvolle Farbengebung des Tones."

— (Am morgigen Sonntage) giebt die Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz im Artushofe wieder ein Konzert mit sorgfältig gewähltem Programm.

— (Kinematograph und Phonograph) werden im Schützenhaussaale vorgeführt. Die Apparate, mit denen die Veranstalter der Vorstellungen arbeiten, sind gegen die bisher gesehenen und gehörten vervollkommnet. Das gilt besonders von dem Kinematographen, dessen Bilderreihe sehr hübsch ist. Wir heben aus derselben die Szene am Strande des Seebades hervor, in welcher das Rollen der Meereswogen von täuschender Beweglichkeit ist. Der Phonograph ist nicht durch die Verbindung mit Schläuchen, sondern aus einem großen Schalltrichter heraus hörbar; die meisten der Spielnummern sind sehr gelungen. Wir können den Besuch der Vorstellungen allen, welche sich für die beiden Erfindungen und ihre Weiterentwickelung interessiren, bestens empfehlen. — Morgen, Sonntag, ist mit der Vorstellung Konzert von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke verbunden.

— (Ein kritischer Tag) zweiter Ordnung sollte nach Falb der gestrige 2. April sein.

— (Messerstecherei.) Schon wieder ist es auf der Culmer Vorstadt heute Mittag zu einer Messerstecherei gekommen. In einem Gastlokale fielen mehrere auf dem Heimwege von der Musterung begriffene Kantonisten vom Lande über den Arbeiter Affeld her und brachten ihm mit Messern schwere Verletzungen bei. Der Hauptthäter konnte durch einen Polizei-Sergeanten festgenommen werden.

— (Polizeibericht.) Arrestanten hat der Polizeibericht heute nicht zu verzeichnen.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 4,08 Mtr. über Null. Windrichtung N.-W. Angekommen sind Ulm, Dampfer „Montwy" mit 1900 Ctr. Stückgut von Danzig nach Thorn; die Schiffer Rheinhold, ein Kahn 2800 Ctr. Kleie, Rochocki 2700, Wutkowski 2800, Welz 3500 und Drenikov 4000 Ctr. Kleie, Joh. Schulz 2600 Ctr. Weizen, sämmtlich von Warschau nach Thorn, Schmiegel 2900 Ctr. Weizen, Tromschenski 4200, Krueger 3000, H. Schelz 2750 und Nowakowski 2800 Ctr. Weizen, sämmtlich von Warschau nach Danzig.

Nachdem das Wasser gestern Abend bis auf 4,18 Mtr. gestiegen war, fällt es wieder. Unter dem hohen Wasserstande leidet das Ladegeschäft, ein Be- und Entladen der Kähne ist mit den größten Schwierigkeiten verknüpft.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand hier heute 2,78 Meter (gegen 2,87 Meter gestern).

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

— (Offene Stellen.) Polizeisergeant in Thorn, Anfangsgehalt 1200 Mark, Meldungen sofort an den Magistrat in Thorn. — Polizeisergeant in Konitz, Gehalt 900 Mark, Meldungen sofort an den Magistrat in Konitz. — Stadtbaurath in Graudenz, Anfangsgehalt 4200 Mark, Meldungen bis zum 20. April cr. an den Magistrat in Graudenz. — Polizeisergeant in Oppeln, Gehalt 1300 Mark, Meldungen sofort an den Magistrat in Oppeln.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

Wiesbaden, 2. April. Das neue Drama „Praxedis" vom Prinzen Georg von Preußen, das am Donnerstag Abend im hiesigen königlichen Theater zum ersten Male aufgeführt wurde, fand eine äußerst warme Aufnahme.

## Mannigfaltiges.

(Die 101 Kiebitzeier) waren bis zum Morgen des 1. April beim Fürsten Bismarck noch nicht eingetroffen, wohl aber war ihnen folgender Vers vorausgegangen:

„All wedder is'n Jaor daorhen,
Un Du büs us noch blewen;
Nu will' wi mit besünn're Freud'
De Kiewitseier gewen.
Di sall de Dank van't dütske Volk
Den ollen Tag versöten,
Un Jaor vör Jaor den groten Mann,
Den Rieкshandlanger gröten!"

(Die „Getreuen von Butzbach") haben dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage einen Papierkorb aus Leder gewidmet. Am oberen Rand des Korbes befindet sich folgende Inschrift: „Laß schreiben nur den giftigen Neid, Bis ihm die Finger zucken, Es wird der Lederbauch gar bald Die ganze Flut verschlucken!"

(Ein Bismarck-Denkmal) wurde am 1. April in Heidelberg unter Theilnahme der ganzen Bürgerschaft feierlichst enthüllt; die Festrede hielt Oberbürgermeister Wilkens. Die Stadt entfaltete reichen Flaggenschuck.

(Grubenunglück.) Ueber das Unglück in der Hedwig Wunsch-Grube bei Kattowitz wird dort vom 2. April des Näheren berichtet: Gestern Nachmittag fuhren der Besitzer der Borsigwerke, Alfred Borsig, der Chefchemiker Mazurke, sowie vier weitere Mann in die Hedwig Wunsch-Grube ein, um die brandigen Wetter zu untersuchen. Sämmtliche Personen fanden ihren Tod wahrscheinlich infolge einer plötzlichen Explosion der Wetter. — Die Explosion erfolgte gestern Vormittag auf dem Redensblick-Flötz im Tiefbau der Grube. Bis Mittag war durch die Ausführung eines Sperrdammes jede weitere Gefahr beseitigt. Nachmittags 3 Uhr unternahm A. v. Borsig mit seinen Begleitern die Einfahrt, um die Wetter zu untersuchen. Dabei erfolgte eine zweite Explosion und der Durchbruch des Dammes; alle Eingefahrenen waren todt. Berginspektor Scholler versuchte wiederholt, mit Rettungsmannschaften bis zur Unglücksstätte vorzudringen, wurde aber ohnmächtig zu Tage gefördert. Der vorhandene Rettungsapparat funktionirte nicht. Erst dem Berginspektor Kirschnick von der Nachbargrube gelang es, mit Rettungsapparaten bis zu den Verunglückten vorzudringen. Abends 10 Uhr wurden deren stark verbrannte Leichen geborgen.

(Dr. Fridtjof Nansen) ist mit seiner Gattin Freitag früh kurz vor 7¾ Uhr in Berlin auf Bahnhof „Friedrichstraße" eingetroffen. Zu seinem Empfange hatten sich daselbst der erste und zweite stellvertretende Vorsitzende der „Gesellschaft für Erkunde", Geheimer Regierungs-Rath Freiherr von Richthofen und Professor Hellmann eingefunden; auch der schwedische Gesandte, Minister von Lagerheim war zur persönlichen Begrüßung seines berühmten Landmannes erschienen. An Herrn Dr. Nansen schien die nächtliche Fahrt nicht so ganz spurlos vorübergegangen zu sein; denn seine Gesichtsfarbe war etwas blaß und sein hellblonder Schnurbart zerzaust; aber aus seinen blauen Augen blitzte nordisches Feuer und lebhaft erwiderte Nansen die herzlichen Begrüßungsworte, welche die Erschienenen an ihn und seine Gattin richteten. Diese, eine sehr sympathische Erscheinung, mittelgroß und brünett, nahm mit verbindlichen Worten die ihr überreichten Blumenspenden entgegen. In der bereit stehenden Equipagen fuhr man nun nach dem Palasthotel am Leipziger Platz, das beim Eintreffen der fremden Gäste sofort die schwedische Nationalflagge hißte. Nansen sowohl, wie seine liebenswürdige Gattin, welche beide der deutschen Sprache mächtig sind, zeigten sich bei der Unterhaltung als geistreiche Gesellschafter.

(Die neue Andrée'sche Expedition) hat ihren Aufbruch nach Spitzbergen von Gothenburg aus auf den 18. Mai festgesetzt. Der Luftballon ist um 300 Kbm. vergrößert worden; auch sind auf Grund der im vorigen Sommer auf Spitzbergen gemachten Erfahrungen Verbesserungen vorgenommen worden. Für den Fall, daß die Stürme die Ballonhalle beschädigt haben sollten, wird das nöthige neue Bauholz mitgenommen. Die Füllung des Ballons kann am 20. Juni beendet sein, und man rechnet darauf, daß der Ballon dann selbst bei einem täglichen Gasverlust von 100 Kbm. sechs Wochen hindurch gefüllt bleiben kann. Nachdem der Weg zwischen Spitzbergen und Ostsibirien durch die Nansen'sche Expedition so gründlich erforscht ist, möchte Andrée am liebsten nach der Nordküste Amerikas getrieben werden. Andrée hält die Aussichten seiner Expedition dieses Mal für günstiger als im vorigen Jahre. Das wird freilich durch den Ausgang bestätigt werden müssen.

(Der zwölfte Junge.) Dem Fleischermeister Richter in Dorfhain bei Edle-Krone ist jüngst der zwölfte Junge geboren worden. Er beabsichtigt, wie die „Allgem. Fl.-Ztg." schreibt, zu Taufpathen den Kaiser, den König von Sachsen und einen General einzuladen, der im deutsch-französischen Kriege sein Hauptmann gewesen war.

## Neueste Nachrichten.

**Schwetz**, 2. April. Das „Schwetzer Kreisblatt" meldet: Bei der hiesigen Reichstagsersatzwahl erhielt Holtz-Parlin (Rchsp.) 6956 und v. Saß-Jaworski (Pole) 7972 Stimmen. Letzterer ist demnach gewählt.

**Posen**, 3. April. Der Kreistag des Kreises Rawitsch hat am 31. v. Mts. auf Antrag seines Vorsitzenden, Landrath und Landtagsabgeordneten Dr. Lewald, zum Andenken an die hundertjährige Wiederkehr des Geburtstages des hochseligen Kaisers Wilhelm I. einstimmig ein Kapital von 10000 Mark bewilligt, das zur Unterstützung von alten Kriegern verwendet werden soll, die eine Pensionsberechtigung nicht erworben haben.

**Berlin**, 3. April. Der Seniorenkonvent des Reichstages trat gestern nach Schluß der Plenarsitzung zusammen. Man kam dahin überein, daß außer dem Margarinegesetz nur noch das Handelsgesetzbuch in 2. und 3. Lesung vor den Osterferien zur Erledigung kommen soll. Es wird angenommen, daß die Vorschläge der Kommission nur wenig angefochten und im ganzen vom Plenum bestätigt werden, sodaß spätestens Mittwoch die Ferien beginnen könnten, die bis zum 27. April sich erstrecken sollen.

**Wien**, 3. April. Graf Badeni ist mit der Neubildung des Kabinets beauftragt worden.

**Kanea**, 2. April. Bei dem letzten Bombardement auf Izzedin, welches 24 Stunden dauerte, wurden durch die in der Sudabai liegenden europäischen Schiffe ein Insurgent getödtet und vier leicht verletzt.

**Newyork**, 2. April. Durch das Hochwasser des Mississipi sind zwischen Minneapolis und St. Paul 3000 Familien obdachlos geworden. In den Niederungen von St. Paul sind 200 Häuser überschwemmt; stündlich werden weitere überschwemmt. Das Niederland von St. Paul ist vollständig überfluthet. Der Mississipi ist 29 Fuß gestiegen. Das Rettungswerk ist in lebhaftem Gange.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

**Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse**
von Freitag den 2. April 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen inländ. per Tonne von 1000 Kilogr. hochbunt und weiß 718—756 Gr. 145—154 Mk. bez., transito bunt 726—742 Gr. 115—118 Mk. bez., transito roth 734 Gr. 110 Mk. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ., grobkörnig 708 bis 744 Gr. 106—107 Mk. bez.
Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. 150 Mk. bez.
Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. transito 140 Mk. bez.
Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 46—96 Mk. bez., roth 52—66 Mk. bez.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 2,90—3,60 Mk. bez., Roggen- 3,15—3,45 Mk. bez.
Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,85 Mk. Gd.

Königsberg, 2. April. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 35000 Liter. Niedriger. Loko nicht kontingentirt 38,70 Mk. Br., 38,10 Mk. Gd., 38,10 Mk. bez., April nicht kontingentirt 38,70 Mk. Br., 38,10 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

**Telegraphischer Berliner Börsenbericht. *).**

| | 3. April | 2. April |
|---|---|---|
| Tendenz d. Fondsbörse: still. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 216—55 | 216—50 |
| Warschau 8 Tage | 216—05 | 215—95 |
| Oesterreichische Banknoten | 170—35 | 170—40 |
| Preußische Konsols 3 % | 97—75 | 97—60 |
| Preußische Konsols 3½ % | 103—90 | 103—90 |
| Preußische Konsols 4 % | 103—90 | 103—80 |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | 97—60 | 97—50 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½ % | 103—70 | 103—60 |
| Westpr. Pfandbr. 3% neul. II. | 94—10 | 94—20 |
| Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „ | 100—10 | 99—90 |
| Posener Pfandbriefe 3½ % | 100—25 | 100—20 |
| „ „ 4 % | 102—30 | 102—20 |
| Polnische Pfandbriefe 4½ % | 67—60 | 67—50 |
| Türk. 1 % Anleihe C | 18—20 | — |
| Italienische Rente 4 % | 89—10 | 89—70 |
| Rumän. Rente v. 1894 4 % | 87—40 | 87—50 |
| Diskon. Kommandit-Antheile | 193—20 | 193—80 |
| Harpener Bergw.-Aktien | 169—50 | 170—50 |
| Thorner Stadtanleihe 3½ % | 100—75 | 100—75 |
| Weizen gelber: Mai | 164— | 163—75 |
| Juli | 164—25 | 164—25 |
| loko in Newyork | — | — |
| Roggen: Mai | 120— | 120— |
| Juli | 121— | 121— |
| Hafer: Mai | 128—25 | 128— |
| Rüböl: Mai | 53—70 | — |
| Spiritus: | | |
| 50er loko | — | — |
| 70er loko | 38—70 | 38—70 |
| 70er Mai | 43—50 | 43—50 |
| 70er September | 44— | 44—10 |

Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4 resp. 4½ pCt.

*) Die Notirungen für landwirthschaftliche Produkte werden jetzt vom Berliner Telegraphenbureau auf Grund privater Ermittelungen gemeldet.

| | | |
|---|---|---|
| 4. April. | Sonn.-Aufgang 5.27 Uhr. | |
| | Mond-Aufgang 5.32 Uhr Morg. | |
| | Sonn.-Unterg. 6.40 Uhr. | |
| | Mond-Unterg. 9.56 Uhr. | |
| 5. April. | Sonn.-Aufgang 5.24 Uhr. | |
| | Mond-Aufgang 5.50 Uhr. | |
| | Sonn.-Unterg. 6.42 Uhr. | |
| | Mond-Unterg. 11.09 Uhr. | |

# Holzverkaufs-Bekanntmachung.

**Königl. Oberförsterei Schirpitz.**

**Am Mitwoch den 7. April d. Js.,**

**von vormittags 10 Uhr ab,**

sollen in **Ferrari's** Gasthaus zu **Podgorz**:

**1. aus dem Schutzbezirk Karschau:**
Jagen 5, 11 und 13: 84 Stück Bohlstämme, 4 Rm. Kloben und 2 Rm. Reisig 1. Kl.;

**2. aus dem Schutzbezirk Rudak:**
Jagen 49, 59, 82, 83 und 163: 300 Stangen 8. Kl., 51 Rm. Kloben, 16 Rm. Knüppel IIb, 32 Rm. Reisig 3. Kl.;

**3. aus dem Schutzbezirk Ruhheide:**
Jagen 101 und 134: 600 Stangen 2. Kl., 40 Rm. Reisig 3. Kl.;

**4. aus dem Schutzbezirk Lugau—Schießplatz:**
Jagen 147: ca. 8 Rm. Kloben, 40 Rm. Knüppel IIa, 6 Rm. Reisig 1. Kl.;

**5. aus dem Schutzbezirk Schirpitz:**
Jagen 214, 249: 7 Rm. Kloben

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz den 2. April 1897.

**Der Oberförster.**

---

# Bekanntmachung,

betreffend die

**gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.**

Die **Gewerbe - Unternehmer,** welche **schulpflichtige Arbeiter beschäftigen,** weisen wir hiermit nochmals auf ihre **gesetzliche Verpflichtung** hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6. Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben.

Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit vom Unterricht entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalles die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann. **Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen** überhaupt nicht oder **nicht rechtzeitig** machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafe bis zu 20 Mark** oder im Unvermögensfalle **mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.**

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung **säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.**

Die **Anmeldung bezw. Abmeldung** der schulpflichtigen Arbeiter hat bei **Herrn Rektor Spill im Geschäftszimmer der Knaben-Mittelschule** in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr abends zu erfolgen.

Thorn den 1. April 1897.

**Der Magistrat.**

---

# Versteigerung.

**Montag den 5. d. Mts.,**

vormittags 11 Uhr,

werde ich in meinem Bureau

**ca. 200 Zentner Weizenkleie**

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

**Paul Engler,**

vereidigter Handelsmakler.

---

**Zur Saat!**

**Beste keimfähige Klee-, Gras-, Futter-Samen etc.**

aus erster Bezugsquelle empfiehlt preiswerth

**Anton Koczwara, Thorn.**

---

Oeffentliche

# Versteigerung.

**Am Dienstag den 6. April**

**vormittags 10 Uhr**

werden wir vor der Wohnung des Dachdeckermeisters **Hoehle** hierselbst, Mauerstraße,

**1 Mahagoni-Sopha, 2 Sessel mit br. Plüsch, 1 Sophatisch, 1 Sophaspiegel, 1 gr. Teppich, 1 Mahagoni-Pfeilerspiegel mit Tisch und Marmorplatte, 6 Wiener Stühle, 1 Mahagoni-Kommode, ein Kronleuchter u. a. m.,**

an demselben Tage vor der Pfandkammer

**2 Badewannen, 1 halbes Faß Thee, 1 drehbaren Schornsteinaufsatz, 1 Ladentritt, 4 Stühle, diverse Klempnerwaaren, 1 Kleiderspind, 1 Wäschespind, 1 Sopha mit buntem Bezug, 5 Wiener Stühle, 1 Fleischmaschine, 2 Bettgestelle, 1 Mahagoni-Sophatisch, 1 gr. Bauer mit Untersatz, 4 Papageien u. a. m.**

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Liebert, Nitz, Gaertner, Bartelt,

Gerichtsvollzieher.

---

# !Corsetts!

in den neuesten Façons,

**zu den billigsten Preisen** bei

**S. Landsberger,**

**Heiligegeiststraße Nr. 12.**

---

In meinem neuerbauten Hause sind

**mittlere herrschaftl. Wohnungen**

zu vermiethen.

**H. Becker,** Mellienstr. 120.

---

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn mache die ergebene Mittheilung, daß ich die früher

**Szczepanski'sche Bäckerei,**

**Thorn, Gerechtestraße 6**

mit dem heutigen Tage wieder eröffnet habe.

Indem ich mich befleißigen werde, gute und schmackhafte Backwaare zu liefern, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

**Otto Sakriss.**

---

**Die Tuchhandlung**

von **Carl Mallon,** Thorn,

**Altstädtischer Markt Nr. 23,**

empfiehlt

**Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe**

in guten Qualitäten, neuen Farben u. Mustern.

**Kammgarn- und Tuchstoffe für Konfirmandenanzüge.**

Abtheilung für feine Herrenschneiderei nach Maaßbestellung.

---

# Zur Konfirmation.

**Hervorragend billig!**

**Glacé-Handschuhe,**

**weiße Taschentücher,**

**weiße Unterröcke,**

**weisse Shwals,**

**Corsets.**

**Kravatten,**

**Vorhemden,**

**Kragen u. Manschetten**

**Trikotagen,**

**Strumpfwaaren**

in bekannt großartiger Auswahl.

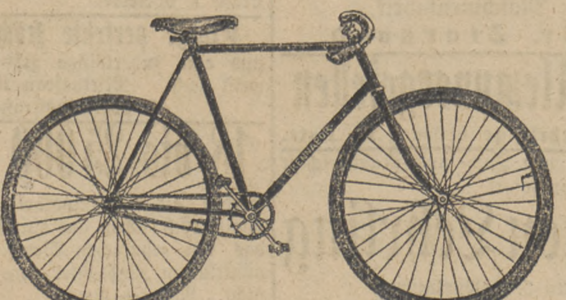
# Alfred Abraham,

**Breitestraße Nr. 31.**

**Streng feste Preise.**

---

# Brennabor-

**Allright.**  **Premier.**

**Fahrräder, sämmtlich erstklassige hervorragende Fabrikate**

offerire zu mäßigen Preisen.

Eigene ca. 2000 qm. große **Uebungsbahn** und zuverlässige **Reparatur-Werkstätte. Gummidecken, Schläuche,** sowie sämmtliche andere **Zubehörtheile** in großer Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.

**Oskar Klammer, Thorn III,**

**Brombergerstraße 84. Haltestelle der Pferdebahn.**

---

**Wellblech-Rollläden.**

**Rollläden**

der Württ. Holzwaren-Manufactur

Esslingen a. N.

Bayer & Leibfried.

Die ausgezeichneten Fabrikate

**Zugjalousien**

Patente im In- und Ausland.

dieser Fabrik von den einfachsten bis zu den vollendetsten Constructionen werden bestens empfohlen.

**Rolljalousien**

**Rollschutzwände.**

Der Vertreter: Robert Tilk, Schlossermeister, Thorn.

---

**Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.**

Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.

**Für Nervenleiden** aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

---

# J. Skalski-Thorn,

**Neustädt. Markt neben dem Königl. Gouvernement.**

**Großes Lager in Stoffen und Tuchen,**

sowie fertigen

**Herren- und Knabenanzügen,**

**Hosen, Paletots, Pelerinenmänteln,**

**wasserdichten Regenmänteln.**

**Leichte Sommeranzüge u. Jaquetts.**

**Dauerhafte Waaren. Preise billigst.**

**Durchaus konkurrenzfähiges Geschäft am Platze.**

---

# Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor **Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden. **Preis 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M.**

**Schering's Grüne Apotheke,** Berlin N., Chaussee-Straße 19.

**Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.**

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

In Thorn erhältl. in sämmtl. Apotheken, Mocker: Schwanen-Apotheke.

---

# Agentur.

Von einer ersten deutschen Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft ist die Agentur für Thorn und Umgegend **mit bestehendem grösseren Incasso** zu vergeben. Herren, welche über genügend freie Zeit verfügen, mit Interesse an der Erweiterung des Geschäfts arbeiten wollen und Zutritt in besseren Kreisen haben, belieben ihre w. Adresse unter **Nr. 5432** dieser Zeitung abzugeben.

---

# Artushof.

**Sonntag, 4. April, abends 8 Uhr**

# Grosses Streich-Concert

von der Kapelle des Inft.-Regts. **v. d. Marwitz** (8. Pomm.) **Nr. 61** unter Leitung des Korpsführers **H. Schönfelder.**

**Das Programm enthält u. a.:**

Ouverture z. Op. „Die Sirene" von Auber. Ouverture nach slawischen Melodien von Titt'l. Fantasie a. d. Op. „Carmen" von Bizet. Intermezzo a. d. Op. „Cavalleria Rusticana" von Mascagni. „Vègso szerelem", Czardas von Gung'l. „Aus dem musikalischen Fragekasten", Potpourri von Schreiner.

**Eintrittspreis** à Pers. 50 Pf. Billets à 40 Pf. und Familienbillets (3 Pers.) 1 Mk., sowie Logen à 4 Mk. sind vorher bei Herrn **C. Meyling** zu haben.

---

**Ziegelei-Park.**

**Unterhaltungsmusik**

und

**selbstgebackener Kuchen.**

---

**Sanitäts-Kolonne.**

**Sonntag den 4. April,**

**nachmittags 3 Uhr,**

unter Leitung des Herrn **Dr. Prager.** Neue Mitglieder werden aufgenommen.

---

**Turn-Verein.**

**Sonntag den 4. April:**

**Turnfahrt nach Barbarken.**

Abmarsch 2 1/4 Uhr vom Kriegerdenkmal.

---

**Kriegerfechtanstalt.**

**Montag den 5. April 1897**

**abends 8 Uhr**

**im Wiener Café in Mocker:**

**General-Versammlung.**

Tagesordnung: Vorstandswahl.

Die Krieger-Fechtschule 1502 Thorn.

---

**Im grossen Artushofsaal.**

**Dienstag den 6. März**

abends 8 Uhr:

# CONCERT

des weltberühmten Hofpianisten

**Raoul v. Koczalski.**

PROGRAMM:

I.

L. van Beethoven Sonate pathetique

II.

Franz Schubert Menuetto (H-moll).

Fr. Chopin a) Impromptu (As-dur). b) Valse

Fr. Liszt Grand galop chromatique.

III

Raoul von Koczalski

a) Nocturno.

b) Mazur, aus der grossen Fantasie (Band 7).

Louis Marek Grand Valse brillante.

Fr. Liszt „Rigoletto", Concert-paraphrase.

Julius Blüthner'scher Concertflügel.

**Eintrittskarten** zu 3 Mk., 2 Mk., 1 Mk. und Schülerkarten zu 50 Pf. sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **Walter Lambeck** zu haben.

---

**Schützenhaus.**

**Sonntag den 5. d. Mts.**

**Letzte Vorführung**

des

**Kinematographen**

**(Lebende Photographien)**

**verbunden mit großem**

# Concert

der Gesammt-Kapelle des 21. Inf.-Rgt. von Borcke.

**Eintrittspreis Mk. 0,60,**

im Vorverkauf

bei Herrn Duszynski **Mark 0,50.**

**Anfang 8 Uhr.**

---

**Restaurant Reichskrone.**

**Heute, Sonntag den 4. d. M.,**

**abends:**

**Grosses Frei-Concert.**

Speisen u. Getränke in bekannter Güte.

**Heute: Frische Flaki.**

**Kluge.**

---

**Gasthaus zu Rudak.**

**Heute, Sonntag:**

**Tanzkränzchen.**

**Tews.**

---

Sprungfähige

**Bullen** 

aus der hiesigen, über 30 Jahre reingezüchteten Holländerheerde und von Heerdbuchthieren stammend, stehen zum Verkauf in **Dom. Grodziczno** bei Montowo.

---

**Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

# Beilage zu Nr. 79 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 4. April 1897.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

63. Sitzung am 2. April 1897. 11 Uhr.

Am Ministertische: Minister Freiherr von der Recke.

Die zweite Berathung der Städteordnung für Hessen-Nassau wird fortgesetzt bei Paragraph 15 (Dreiklassenwahlrecht). Abg. Kircher (Ctr.) beantragt, das Dreiklassenwahlrecht nur für den Regierungsbezirk Wiesbaden (Nassau) gelten zu lassen, im ehemaligen Hessen aber die Stadtverordneten von den stimmfähigen Bürgern aus ihrer Mitte mit gleichem Wahlrecht wählen zu lassen. Mindestens $^3/_5$ der Stadtverordneten sollen zu den hochbesteuerten Bürgern gehören. Abg. Cahensly (Ctr.) beantragt, daß wenigstens 10 pCt. der Wähler in der ersten, 20 pCt. in der zweiten Klasse -- event. wenigstens 5 pCt. in der ersten, 10 pCt. in der zweiten Klasse — wählen. Abg. Schilling (kons.), von Tepper-Lasky (freik.) und von Pappenheim treten für das Dreiklassenwahlrecht ein, ebenso Minister v. d. Recke, welcher ausführt, das Wahlrecht, wie es im Paragraphen 15 festgelegt sei, bilde die Säule der Vorlage, an der die Regierung festhalte und von der das Zustandekommen der Vorlage abhänge. Ferner wünscht der Minister Streichung der von der Kommission beschlossenen Aenderung, wonach Fiskus und juristische Personen mit ihren Steuerbeträgen nicht an der Drittelung theilnehmen sollen. Abg. Dasbach (Ctr.) tritt für das gleiche Wahlrecht ein, ebenso die Abgg. Dr. Enneccerus (nl.), Stephan (Ctr.) und Schaffner (nl.) Schließlich werden sämmtliche Abänderungsanträge abgelehnt und Paragraph 15 unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen, also mit dem Dreiklassensystem, angenommen. Der Rest des Gesetzes wird mit einigen unerheblichen Aenderungen angenommen.

Morgen 11 Uhr: Hessen-nassauische Landgemeinde-Ordnung und Vorlage, betreffend die Beamten-Reisekosten und -Diäten. Schluß 4 Uhr.

## Deutscher Reichstag.

204. Sitzung am 2. April. 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen Initiativanträge, zunächst der Antrag Liebermann v. Sonnenberg (Resp.), die Regierungen um Einbringung eines Gesetzentwurfs zu ersuchen, betr. Wiedereinführung der konfessionellen Eidesformel.

Abg. v. Liebermann: Je traurigere Erfahrungen man mit Meineiden und fahrlässigen Eiden mache, um so nöthiger sei es, den Eid mit religiösen und konfessionellen Garantien zu umgeben. Geschädigt werde dadurch niemand. Abg. Vogtherr (sozdem.): Die einfache Erklärung: Ich schwöre! wie sie z. B. in Italien gefordert werde, genüge vollkommen. Betrachte man den Eid als staatlich-religiöses Sakrament, dann sei er für alle die, die an Gott nicht glauben, ein Zwang zur Heuchelei. Es gebe ja viele, die sich auch öffentlich von den bestehenden Konfessionen losgesagt haben. Der Werth der konfessionellen Eidesformel sei in letzter Zeit durch die Prozesse Hammerstein und v. Tausch zur Genüge gekennzeichnet worden. Abg. Lieber (Ctr.): Für meine Freunde scheidet zunächst alles bei diesem Antrage aus, was nach Antisemitismus schmeckt. Dem Antrage selbst stimmen wir zu. Für uns hat der Eid im Gerichtssaal eine religiöse Bedeutung. Wir wollen aber durchaus auch den Anschauungen derer entgegenkommen, die auf dem Boden des Vorredners stehen, und diejenigen, die offen bekennen, daß sie nicht an den persönlichen Gott im weitesten Sinne des Wortes glauben, nicht nöthigen, einer Aufforderung, wie sich der Vorredner ausdrückt, zur Heuchelei zu folgen. Wir haben nichts dagegen, daß solche Leute an Stelle der Anrufung Gottes setzen: bei Vermeidung von 15 Jahren Zuchthaus. Redner tadelt weiterhin, daß gar zu häufig wegen geringfügiger Sachen Eide abgenommen würden. Abg. Lenzmann (freis. Volksp.): Der Antrag richte sich, wie sich aus den Ausführungen des Antragstellers ergebe, offenbar nur gegen den Judeneid und sei ein Ausfluß antisemitischer Gesinnung. (Zuruf des Abgeordneten Gräfe: Verleumdung! Große Unruhe links.) Redner fährt fort: Ich habe leider keine Mittel, mich gegen solche Flegelei zu vertheidigen. (Präsident v. Buol erklärt den Zwischenruf Verleumdung als höchst ungeeignet.) Redner bekämpft sodann das Verlangen nach Wiederaufhebung des einheitlichen Eides, schließt sich aber dem Verlangen Lieber's nach Beschränkung der Eidesabnahme, Verringerung derselben in Bagatellsachen, an. Diesem Verlangen sei indeß schon bei der letzten Strafprozeßnovelle entsprochen gewesen. Und wer habe denn diese Novelle zu Fall gebracht? Er hoffe bestimmt, daß dieselbe im nächsten Jahre wiederkehre. Vorliegenden Antrag lehne er unbedingt ab und halte ihn nicht einmal der Ehre einer kommissarischen Berathung für würdig. Abgeord. Bernstorff-Lauenburg (Reichsp.) tritt ebenso entschieden für den Eid ein. Ein Eid ohne Religion sei etwas ganz unmögliches. Es gebe so schwere Fälle, daß ein Anrufen Gottes garnicht entbehrt werden könne. Ein religionsloser Eid sei kein Eid mehr. Präsident v. Buol: Aus dem Stenogramm ersehe ich, daß, ehe ich den Zwischenruf des Abg. Gräfe rügte, der Abg. Lenzmann denselben bereits als eine parlamentarische Flegelei bezeichnet hatte. Ich glaube, der Abg. Lenzmann hätte mir wohl einigermaßen Zeit lassen können, die Rüge auszusprechen, und mit seiner Vertheidigung zurückhalten sollen. Ich muß auch diese Art der Vertheidigung ernstlich tadeln. Abg. Osann (natlib.) erklärt sich namens seiner Freunde gegen den Antrag, der offenbar eine antisemitische Tendenz habe und die konfessionellen Spaltungen eher verschärfen als abschwächen müsse. Abg. Schall erklärt die Zustimmung der konservativen Partei zu dem Antrage. Dieser habe nicht die ihm vom Vorredner nachgesagte Tendenz, sondern vielmehr die, dem Eide seinen religiösen Charakter wiederzugeben. Der Eid sei und bleibe ein eminent religiöser Akt. Es gelte auch hier, wie bei der fakultativen Zivilehe, das sittliche Volksleben zu stärken, dem religiösen Eid seine Stellung wiederzugeben. An der weiteren Debatte betheiligen sich noch die Abgg. Rickert (freis. Volksp.) und Lütgenau (sozd.) gegen, Abgg. Lieber und Schall für den Antrag. In seinem Schlußworte bemerkt Abg. v. Liebermann u. a., er habe von vertrauenswürdiger Seite gehört, Lenzmann habe einmal sich geäußert: „Das habe ich Eugen immer gesagt: Den Antisemitismus hätten wir eigentlich machen müssen!“ (Stürmische Heiterkeit.) Abg. Lenzmann bestreitet, eine solche Aeußerung jemals gethan zu haben. Abg. v. Liebermann versichert, die Quelle, aus welcher er die Mittheilung habe, sei durchaus vertrauenswürdig. Persönlich wolle er Herrn Lenzmann die Quelle nennen. Abg. Richter: Zu mir hat niemals jemand eine derartige Aeußerung gethan, wie sie angeblich Herr Lenzmann zu mir gethan haben soll. Im übrigen meine ich, daß die Wiedergabe solcher Erzählungen passender ist für gewisse alte Damen als für Abgeordnete. (Heiterkeit.) Abg. Liebermann v. Sonnenberg bemerkt dem Abg. Richter gegenüber, für die gewissen alten Damen sei ja durch die Lektüre der „Freisinnigen Zeitung“ gesorgt. (Stürmische Heiterkeit.) Der Antrag Liebermann wird gegen die gesammte Linke angenommen.

Es folgt die Berathung des Antrages (Gesetzentwurf) Graf Hompesch und Genossen, betreffend Aufhebung des Jesuitengesetzes. Hierzu liegen gleichlautende Anträge der Abgg. Graf Limburg (kons.) und Rickert (freis. Ver.) vor, welche dahin gehen, nur den Paragraph 2 des Jesuitengesetzes, also die Befugniß zu Ausweisungen bezw. Aufenthaltsbeschränkungen, aufzuheben, sodaß also das Verbot der Ordensniederlassungen und der Ordensthätigkeit (Paragraph 1) bestehen bleiben soll. Abg. Graf Hompesch (Ctr.) erklärt, daß seine Partei die Anträge Limburg-Rickert als eine Abschlagszahlung annehme und dafür stimmen könne, wenn er auch die Wünsche seiner Freunde nicht völlig befriedige. Das Centrum bestehe nach wie vor auf Abschaffung des ganzen Gesetzes. Abg. Rickert (freis. Ver.) kann für den Antrag Hompesch nicht stimmen, aber der Paragraph 2 habe entschieden etwas Verletzendes für die katholische Bevölkerung. Deshalb wolle sein Antrag diesen Stein des Anstoßes aus der Welt schaffen, um wenigstens in diesem Punkte den berechtigten Gefühlen unserer katholischen Mitbürger entgegenzukommen. Abg. Graf Limburg (kons.) erklärt, seine Partei sei gespalten. Einige würden für seinen Antrag stimmen, einige dagegen für den Antrag Hompesch, und ein Theil werde beide Anträge ablehnen. Abg. v. Marquardsen erklärt, die Nationalliberalen hielten an ihrem früheren, gänzlich ablehnenden Standpunkt gegenüber dem Antrage Hompesch fest. Für den Antrag Rickert würden sie dagegen stimmen. Abg. v. Vollmar erklärt, die Sozialdemokraten hätten stets gegen alle Ausnahmegesetze gestimmt, sie fürchteten auch die Jesuiten nicht so, wie dies die Nationalliberalen thäten und scheuten sich nicht, dem Centrum in den Jesuiten eine neue Kämpferschaar zu stellen. Sie würden deshalb für den Antrag Hompesch stimmen. Abg. v. Stumm erklärt, die Reichspartei lehne alle Anträge ab. Hebe man Paragraph 2 auf, so sei Paragraph 1 undurchführbar, und das Jesuitengesetz werde dadurch eine lex imperfecta. Abg. Lieber: Also nur eine einzige Säule bleibt noch von der verschwundenen Pracht: Herr von Stumm und seine Freunde! (Heiterkeit.) Redner erklärt sodann, er und seine Freunde hätten niemals auch nur den geringsten Zweifel daran gelassen, daß sie einen Artikel der civilta cattolica, auf den Abg. von Marquardsen sich bezogen hatte, gegen die Zentenarfeier auf das allerentschiedenste verurtheilten. Der Bundesrath sollte wenigstens die Frauen von diesem Ausnahmegesetz befreien, damit die Frauen vom hl. Herzen Jesu nicht noch länger verurtheilt seien, im Auslande das Brot des Elends zu essen. Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte über die Art der Abstimmung wird beschlossen, beide beantragten Gesetzentwürfe Hompesch einer- und Limburg-Rickert andererseits zur Abstimmung zu bringen. Der Antrag Hompesch wird angenommen gegen Konservative, Reichspartei, Nationalliberale und einzelne Freisinnige. Antrag Rickert-Limburg wird angenommen gegen Reichspartei und etwa vier Konservative.

Es folgt die 2. Lesung des Margarinegesetzes. Paragraph 4 handelt von der Trennung der Produktionsaufbewahrungs- und Verpackungsräume für Margarine und Butter. Ein Antrag Ploetz (kons.) will auch die Trennung für die Verkaufsräume wiederherstellen, wenigstens für die Orte mit 5000 oder mehr Einwohnern. Abg. Grand-Ry (Ctr.) der den gleichen Antrag gestellt hat, empfiehlt denselben zur Annahme. Abg. Fritzen-Rees (Ctr.) spricht sich gegen diese Anträge aus, weil die Trennung der Verkaufsräume vielleicht gerade dem Butterverbrauch abträglich sein werde, und jedenfalls die kleinen Gewerbetreibenden durch solche Trennung geschädigt würden. Abg. Galler (südd. Volksp.) äußert sich über das ganze Gesetz abfällig. Abg. Kruse (natl.) bekämpft lebhaft die Trennung der Verkaufsräume, die für den Zweck des Gesetzes ganz überflüssig sei. Auch sei die Unterscheidung nach Orten von 5000 Einwohner oder weniger eine ganz willkürliche. Abg. Hermes widerspricht namens der freisinnigen Volkspartei ebenfalls den Anträgen Ploetz-Grand-Ry und erklärt, daß wegen der aus der Trennung der Räume für Aufbewahrung und Verpackung erwachsenden Unbequemlichkeiten seine Partei überhaupt gegen den ganzen Paragraphen stimmen werde. Abg. Wurm führt aus, ohne Trennung der Verkaufsräume würde der ganze Gesetzentwurf vielleicht debattelos zur Annahme gelangt sein, mit dem Antrage Ploetz dagegen lehnten die Sozialdemokraten das Gesetz rundweg ab. Abg. Bachem, für Trennung der Verkaufsräume, meint, dieselbe werde am letzten Ende nicht nur für die Konsumenten, sondern auch für die Händler eine Wohlthat sein. Staatssekretär v. Boetticher wiederholt, nach dem inzwischen erfolgten Meinungsaustausch zwischen den verbündeten Regierungen könne er seine Aeußerung bei der ersten Lesung: über die getrennten Verkaufsräume innerhalb gewisser Grenzen werde sich reden lassen, auch heute noch aufrecht erhalten. Allerdings gingen einzelne Regierungen nur ungern auf diesen Gedanken ein; gleichwohl glaube er nicht, daß der Bundesrath, wenn der Antrag Ploetz angenommen werde, das Gesetz daran scheitern lassen werde. Sicher aber werde das Haus dem Bundesrathe eine größere Freude machen, wenn es den Antrag ablehne. (Heiterkeit). Bei der Abstimmung über den Antrag Ploetz ergiebt sich Beschlußunfähigkeit.

Weiterberathung morgen 12 Uhr. Vorher Rechnungssachen und Wahlprüfungen. — Schluß 6.20 Uhr.

## Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 2. April. (Verschiedenes.) Zum Neubau eines Dienstwohngebäudes für die hiesige Gasanstalt sollen die Maurerarbeiten, die Anlieferung der Mauerziegel, die Zimmerarbeiten, sowie die Dach- und Klempnerarbeiten getrennt vergeben werden. Angebote sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum 21. April d. J., mittags 12 Uhr, im Stadtsekretariat abzugeben, woselbst Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen und von wo letztere mit Massenverzeichnissen gegen Einsendung von 0,75 Mk. pro Los abschriftlich bezogen werden können. — Der Gutsbesitzer Oskar Donner hier wird in diesem Jahre auf seiner Ziegelei einen zweiten Ringofen neu erbauen, damit dem Bedarf an Ziegeln stets Rechnung getragen werden kann. — Der Beschluß der hiesigen Stadtverordnetenversammlung vom 11. Februar cr., wonach zur Deckung der hiesigen Kommunalbedürfnisse für das Steuerjahr 1897/98 Zuschläge in Höhe von 175 pCt. der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, und von 200 pCt. der Staatseinkommensteuer erhoben werden sollen, ist am 30. März cr. von dem Bezirksausschuß in Marienwerder genehmigt worden. — Wie verlautet, beabsichtigt die hiesige Polizeiverwaltung eine Polizeiverordnung zu erlassen, wonach ein jeder Arbeitgeber und Dienstherr verpflichtet ist, seinem Arbeits- und Dienstpersonal als Schlafstelle Wohnräume, wie sie die Baupolizeiordnung vorschreibt, herzugeben. Das Nächtigen auf Hausböden und an anderen, nicht als Wohnräume im

## Durch die Balkanstaaten nach Jerusalem.

Von Wolf von Metzsch-Schilbach.
(Originalberichte.)



Patras, 20. März.

### VI. Eine Fahrt durch den Peloponnes.

Nicht ununterbrochen dürfte es die Leser unterhalten, nur immer von den großen Worten und kleinen Thaten in Athen zu hören; wir wollen endlich einmal an die Weiterfahrt denken. Eine Reise durch den Peloponnes soll uns Gelegenheit bieten, auch außerhalb der Stadt des Perikles ein wenig die Wirkung der Mobilmachung zu studiren und die Kriegsstimmung auf ihre Echtheit hin zu prüfen.

Die von Engländern und Belgiern erbaute Peloponnesbahn führt die Reisenden in etwa achtstündiger Fahrt über 222 Kilometer vom östlichen zum westlichen Ende der südlichen Halbinsel von Athen nach Patras, dem weinberühmten Hafen, an dem die Mehrzahl der nach Hellas reisenden Nordländer den klassischen Boden betritt. — Nur wenige „riskiren“ die nebenbei auch etwas zeitraubende Fahrt um die dreizackige Halbinsel herum. Die See dort vor Kandia ist gleich den Bewohnern des vielgenannten Eilandes in stetiger Bewegung, und dem Poseidon ein Opfer zu bringen, ist nicht jeder geneigt; „der Mensch versuche die Götter nicht“, denkt die Mehrzahl aller „Landratten“, welche vom Hörensagen oder aus eigener Erfahrung die Seekrankheit kennen gelernt haben, gegen die selbst die ältesten Schiffsärzte kein Mittel zu besitzen offen zugeben.

Doch, bleiben wir auf dem Landwege. Recht weit vom Mittelpunkte der Stadt Athen entfernt liegt der Peloponnesbahnhof, und wer von hier aus sich der klassischen Stadt zuerst nähert, mag einen üblen ersten Eindruck bekommen. Aermlich sind die noch lückenhaften Häuserreihen, die, ganz frisch entstanden, nicht im geringsten einen lokalen Typus darstellen. Auch die Straßen, welche zur Bahn führen, sind herzlich schlecht gehalten, und führerlos bummelt eine Menge Gethier: Esel, Ziegen, Schafe und herrenlose Hunde dem Wanderer über den Weg. Das darf einen nun freilich nicht Wunder nehmen, wenn man die Ziegenheerden gesehen hat, die selbst durch die elegante Stadionstraße getrieben und gleich vor den Häusern gemolken werden, oder wenn man im Herzen der Stadt keine zweihundert Schritte vom Parlamentsgebäude entfernt am Bürgersteig einen nicht ganz sauberen Menschen unter freiem Himmel einen mächtigen Bratspieß drehen sieht, an dem ein ganzes Lamm steckte, das man dann abends als agneau à la Palikare vorgesetzt bekommt. Schön sieht solches Lamm am Bratspieß gerade nicht aus, und das brenzelnde Olivenöl, mit dem es begossen wird, verbreitet keinen sonderlich lieblichen Geruch.

Was darf es uns also wundern, wenn es draußen vor den Thoren noch weit weniger großstädtisch hergeht? Das Bahnhofsgebäude ist herzlich klein und unscheinbar, die Einrichtung der etwa unserem Sekundärbahnenmodell entsprechenden Wagen ist selbst in erster Klasse recht bescheiden und ziemlich unbequem.

Dafür hat man für den bescheidenen Preis von 23 Drachmen das Vergnügen, im Vorüberfahren die stolzen Namen Megara, Eleusis, Korinth an den Bahnstationen angeschrieben zu sehen und in raschestem Fluge den ziemlich unvermittelten Wechsel von ödem, mit Steingeröll bedeckten Bergpfaden und reichen, südlichen Wein- und Olivenland durchzumachen. Das heilige Eleusis und das alte Megara liegen in einem Gelände, von dessen Leerheit und Trostlosigkeit man sich nur schwer eine Vorstellung machen kann, und man gewinnt die Ueberzeugung, daß auch zur hellenischen Blütezeit hier in diesen steinigen Bergen niemals etwas anderes geblüht und gegrünt haben kann als eine bescheidene Bergflora und Gestrüpp, das auf Felsen sich fortzuhelfen im Stande ist. Wo je eine Kiefer versucht hat, hier Wurzel zu fassen, da ist aus dem Baum ein krüppelhaftes Gewächs geworden, das keinen Schatten zu spenden vermag. Wie muß auf diesen Höhen sengend und brennend im Sommer die Sonne lasten! Nur wenig wird die Einförmigkeit der Landschaft durch das Erscheinen großer Ziegenheerden gemildert, die hier von Stein zu Stein kletternd ihre Nahrung suchen. Malerische Hirtenbuben, beneidenswerthe Jungen, die das Griechische nicht aus Grammatiken lernen müssen, liegen im Sonnenschein hingestreckt, sich um ihre Heerde herzlich wenig kümmernd, die jetzt vor dem nahenden Zuge in wilden Sprüngen fliehend thalab saust.

Griechenland ist in der That ein armes Land, das trotz seiner spärlichen Bevölkerung nicht im Stande ist, genügende Brotfrüchte für den eigenen Bedarf zu erzeugen. Nur dort, wo — namentlich an den Küsten — sich tiefgründiges Land zeigt, dort wächst eine wahre Ueberfülle herrlichsten Weines, lachender, rothgelber Apfelsinen und schwefelfarbener Zitronen, Feigen und Oliven.

Längs der ganzen Fahrt begleitet den „Siterodrowos“ (Eisenlauf), wie der moderne Hellene das Erzeugniß der Neuzeit mit Anlehnung an alte Wortbildung nennt, der Wasserweg. Zuerst ist es der Golf von Aegina, auf den der Blick des Reisenden fällt; dann läuft der Schienenstrang längs des $6^3/_{10}$ Kilometer langen Kanals hin, der mit so vielen Hoffnungen gebaut worden ist und so viel Enttäuschungen gebracht hat, da er für große Schiffe sich als unbefahrbar erwies, und endlich ist es der Golf von Korinth, auf den sich fast ununterbrochen der Ausblick eröffnet. Das neue Korinth macht einen überaus kläglichen Eindruck, und nur mit dem Bewußtsein, daß man hier an einer Stätte sich befindet, wo so viel Unsterbliche gewandelt, kann man dem verfallenen Akrokorinth, dem öden Berge, auf dem einst die Akropolis von Korinth gestanden, Interesse abgewinnen. Hier hat der philosophische Sonderling Diogenes Weisheitssprüche geredet, die bis auf diesen Tag nicht vergessen sind. Hier hat der Töne Meister Arion seine Dithyramben gesungen, hier standen die Tempel, in denen den Göttern des Wassers ein ergebungsvoller, der Göttin der Liebe ein hingebungsvoll ausschweifender Dienst entgegengebracht wurde. Ja, hier lag Korinth, und das war einst einmal. Wer mit Liebe und Lust phantasievoll das Einst sich ausgemalt hat, der sollte nie und nimmer gleich mir in Korinth seine Fahrt unterbrechen; die kläglichen Trümmer der großen Vergangenheit müssen ihn bitter enttäuschen. Nur allenfalls auf der Höhe der Akropolis kann man aus den Ruinen noch ein annäherndes Bild von der Großartigkeit der verschwundenen Pracht sich machen, überall sonst auf den Trümmerstätten Griechenlands wird die Phantasie nur behindert, im Anschauen der Reste, an die der Gedankenaufbau sich anschließen muß.

Sinne der Bestimmungen der Baupolizeiordnung geltenden Orten ist verboten. Jeder Schlafraum muß für diejenigen Personen, welche derselbe für die Schlafzeit aufnehmen soll, mindestens zwei Qudrmtr. Bodenfläche und je 7,5 Kbmtr. Luftraum auf den Kopf entfallen.

)—( **Culm**, 2. April. (Bismarck-Kommers. Vom Gymnasium.) Der gestern Abend im Schützenhause zur Feier des 82. Geburtstages des Fürsten Bismarck veranstaltete Kommers war von 300 Theilnehmern besucht. Herr Oberstlieutenant v. Kries brachte den Kaisertoast, Herr Oberamtmann Krech-Althausen das Hoch auf den Fürsten Bismarck aus. An letzteren wurde ein Glückwunschtelegramm abgesandt. Nachts 1 Uhr traf aus Friedrichsruh nachstehendes Telegramm ein: „Freundlichen Dank für den herzlichen Glückwunsch. v. Bismarck." — Nach dem 59. Jahresberichte des königl. Gymnasiums wurde die Anstalt am 1. Februar cr. von 291 Zöglingen besucht. Davon waren 226 katholisch, 51 evangelisch, 14 jüdisch, 88 einheimisch und 203 auswärtig. Das Zeugniß der Reife erhielten 20 Oberprimaner und 2 Extraner, das Zeugniß für den einjährig-freiwilligen Militärdienst 35 Schüler. An Unterstützungen wurden 3543 Mk. vertheilt. Die Krankenkasse schloß mit einem Sparkassenbestande von 1782,26 Mk. ab. Der Gymnasial-Wittwen- und Waisenverein, aus dem zur Zeit 3 Wittwen unterstützt werden, hat ein Vermögen von 3774 Mk. 32 Pf.

**Graudenz**, 1. April. (Mit dem Bau der neuen evangelischen Garnisonkirche) in Graudenz, die ihren Platz auf dem Festungsberge in der Nähe des Denkmals erhalten wird, wird im Laufe dieses Sommers begonnen werden.

**Pelplin**, 1. April. (Bau eines Getreidesilos.) Gestern fand im „Hotel schwarzer Adler" eine Generalversammlung der Interessenten für den Bau eines Getreidesilos statt, zu welcher auch die Herren Oberpräsident v. Goßler und Eisenbahnpräsident Thomé mit dem Zuge von Dirschau um 9½ Uhr vormittags hier eintrafen. Der erstere wurde auf dem Bahnhofe von den Herren Amtsvorstehern Lifka und Rohrbeck-Gremblin durch eine Anrede begrüßt, worauf die Herren durch die mit Guirlanden, Ehrenpforten und Fahnen geschmückten Straßen nach dem Versammlungslokal fuhren. Nachdem die Herren Rohrbeck und von Graß-Klanin auf die erwarteten Vortheile eines Silos für die Landwirthschaft, unter Verwaltung des Raudener Raiffeisenvereins, hingewiesen und die Vertreter der Firmen Lutter-Braunschweig und Dinglinger-Köthen die Gegensätze zwischen Kornhaus und Silo durch Vorträge und Zeichnungen erläutert und das gemischte System empfohlen hatten, wurde der Bau eines Silos beschlossen und die Baustelle auf dem hiesigen Bahnhofe festgestellt. Die Versammelten begaben sich um 12 Uhr mittags in den Saal der Bahnhofswirthschaft, woselbst das Frühstück eingenommen wurde. Um 2 Uhr nachmittags fuhr der Herr Oberpräsident v. Goßler, sowie der Herr Eisenbahnpräsident Thomé und der größere Theil der Versammelten mit der Kleinbahn nach Groß Falkenau zur Besichtigung der Weichselstelle, auf der ein Umlagehafen angelegt werden soll, welcher mit der Kleinbahn Verbindung erhält.

**Elbing**, 2. April. (Die Getreuen von Elbing), die sich am 1. d. M. zu Ehren des Fürsten Bismarck zu einem Festmahle im „Deutschen Hause" vereinigten, haben an den Altreichskanzler einen Geburtstagsglückwunsch mit folgender poetischen Einleitung gesandt:

Es steht nicht still die Weltenuhr,
Geht fort auf ihrer eh'rnen Spur.
Wie man Dich auch voll böser Tücken
Im letzten Jahr verunglimpft hat,
Man konnt' Dich nicht vom Platze rücken,
Dich Zeiger an dem Zifferblatt
Der Weltgeschichte, der noch heut'
Die Stunden zeigt im Völkerstreit!

**Danzig**, 1. April. (Die zweite theologische Prüfung) fand hierselbst unter dem Vorsitze des Herrn General-Superintendenten Dr. Döblin in den Tagen vom 27. bis 31. März statt. Von neun Kandidaten, die sich gemeldet hatten, waren acht erschienen; einer trat während der mündlichen Prüfung zurück. Die übrigen sieben: Dannebaum, Graenz, Hinz, Höppner, Nimz, Papperlein und Schwandt bestanden die Prüfung.

**Danzig**, 2. April. (Verschiedenes.) Der kürzlich gegründete westpreußische Bezirksverband alter Korpsstudenten veranstaltete gestern Abend im Friedrich Wilhelm-Schützenhause ein Festessen. Die Festräume waren mit den Farben der einzelnen Korps geschmückt. Herr Oberpräsident von Goßler trug das doppelt grün-weiße Band der Sachso-Borussen von Heidelberg, während der Vorsitzende, Herr Landgerichtsrath Wedekind von hier, die Farben des Korps „Hannovera" trug, welchem auch unser Altreichskanzler Fürst Bismarck angehört hat. Herr Landgerichtsrath Wedekind brachte das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, während Herr Oberpräsident von Goßler eine Rede auf den Fürsten Bismarck hielt, worauf ein Glückwunsch-Telegramm an Seine Durchlaucht abgesandt wurde. Ferner sprach die Festversammlung Herrn Verwaltungs-Gerichtsdirektor Dr. Kühne-Marienwerder durch ein Telegramm ihren besonderen Dank für ein zu Ehren des Altreichskanzlers für die Festversammlung gedichtetes Lied aus. — Der Mitinhaber der in der Provinz sehr bekannten Seifenfabrik J. J. Berger, Herr Stadtrath Immanuel Berger, ist zum Kommerzienrath ernannt worden. — Ein furchtbares Unglück ereignete sich gestern Abend auf dem Heumarkt durch die elektrische Straßenbahn. Der Vorarbeiter Pape, ein Familienvater, wurde von dem Wagen erfaßt und sofort getödtet. — Den vermißten Einwohnern von Neufahrwasser Müller, Bürger und Petrich, welche, wie gemeldet, einem Dampfer auf die hohe See entgegengefahren waren und seitdem verschollen waren, ist es gelungen, indem sich zwei an das gekenterte Boet anklammerten und ihren dritten Gefährten mit sich zogen, die Halbinsel Hela zu erreichen, wo sie sich gegenwärtig noch befinden. — Ueber ein trauriges Beispiel jugendlicher Verrohung wird aus Dirschau berichtet: Auf dem Heimwege aus der Schule geriethen die Groß-Schlanzer Nachmittagsschüler in Streit. Einer der Knaben zog das Messer und versetzte seinem Gegner einen Stich in die Herzgegend. Der Verletzte mußte von Mitschülern nach Hause geleitet werden und liegt hoffnungslos darnieder. Der Messerheld ist neun Jahre alt.

**Schulitz**, 1. April. (Konfirmation.) Am Sonntag findet die Prüfung der diesjährigen Konfirmanden in der evangelischen Kirche statt und am Palmsonntage die Einsegnung.

**Lissa** i. P., 1. April. (Todesurtheil.) In der vorgestrigen Schwurgerichtssitzung wurde der Arbeiter Mathias Mischkowiak, welcher seine Frau im Krasnolipkaer Walde erschlagen hatte, zum Tode verurtheilt.

## Lokalnachrichten.

**Thorn**, 3. April 1897.

— (Ordensverleihung.) Dem ordentlichen Seminarlehrer Johann Paust in Marienburg ist der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden.

— (Militärische Personalien.) Dr. Blüher, Unterarzt vom Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 zum Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14 versetzt und mit Wahrnehmung einer bei diesem Truppentheil offenen Assistenz-Arztstelle beauftragt.

— (Personalien.) Der kommissarische Gestüt-Dirigent, Premier-Lieutenant der Reserve Freiherr von Schorlemer ist zum Gestüt-Direktor ernannt und ihm die Direktion des westpreußischen Landgestüts zu Marienwerder übertragen worden.

Der ständige Hilfsgerichtsdiener Müller bei dem Landgericht in Graudenz ist zum Gefangenaufseher bei dem Amtsgericht in Culm ernannt worden.

— (Personalien bei der Eisenbahndirektion Danzig.) Die königl. Regierungsbaumeister Mahler, Marloh und Weiß in Danzig, Schulze in Karthaus sind zu königl. Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspektoren ernannt worden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrathsamtsverwalter hat den Besitzer und Gastwirth Friedrich Schneider und den Besitzer G. Friedrich zu Bildschön als Schulvorsteher bei der Schule in Bildschön bestätigt.

— (Die Intendantursekretäre) gehen jetzt in der Regel ohne Uniform, sie legen eine solche fast nur bei Musterungen, im Manöver und bei sonstigen außerordentlichen Gelegenheiten an. Wie eine Berliner Korrespondenz hört, wird beabsichtigt, hierin Wandel zu schaffen. Der Grund, weshalb diese Sekretäre sich so selten in Uniform bewegen, dürfte in einer reinen Aeußerlichkeit liegen, die leicht zu beseitigen ist. Sie sind nämlich die einzigen Militärbeamten im Offiziersrang, die von den Unteroffizieren und Mannschaften des Heeres dienstlich nicht gegrüßt werden, während allen anderen militärischen Beamten die Honneurs zu erweisen sind.

— (Neue militärische Einrichtungen.) Vom 1. Oktober d. Js. ab wird beim 17. Armeekorps die bisher unter der Bezeichnung „Melde-reiter-Detachement" bei anderen Korps bestehende Truppen-Abtheilung neu eingeführt. Dieselbe führt jedoch die Bezeichnung „Detachement Jäger zu Pferde" und wird dem 1. Leibhusaren-Regiment in Danzig angegliedert. Gleichzeitig wird die Bezeichnung „Meldereiter" allgemein in „Jäger zu Pferde" umgewandelt. Zur Entlastung des ersten Artillerieoffiziers vom Platz in Thorn von den ihm zur Zeit obliegenden Verwaltungsgeschäften wird als Vorstand des Artilleriedepots in unserer Festung ein pensionirter Stabsoffizier, welcher der Fußartillerie angehört hat, angestellt. Ferner soll in Thorn eine Bespannungs-Abtheilung für Fußartillerie vom 1. Oktober d. Js. ab eingerichtet werden.

— (Auf dem Schießplatz) findet am 12. April von der Landwehr-Fußartillerie des 3. und 4. Armeekorps ein Scharfschießen aus Gewehren und Geschützen statt.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Hirschfeld, Dr. Rosenberg, Amtsrichter Erdmann und Gerichtsassessor Paesler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Erster Staatsanwalt Dr. Borchert. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bahr. — Der Müllergeselle Karl Leichnitz aus Abbau Briesen gab im Dezember v. J. im Magistratsbureau zu Briesen eine Quittungskarte mit dem Ansuchen ab, ihm eine neue Karte auszuhändigen, weil die Felder in der abgegebenen Karte durchweg mit Beitragsmarken beklebt seien. Bei der Besichtigung der Marken stellte der Magistratsbeamte fest, daß ein Theil derselben bereits anderweit verwendet gewesen war. Leichnitz hatte sich deshalb wegen Vergehens gegen das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz zu verantworten. Er behauptete, daß er die in Frage stehenden Marken von einem unbekannten Müllergesellen gekauft habe und daß ihm nicht bekannt gewesen sei, daß dieselben schon einmal ihre Verwendung gefunden hätten. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten jedoch für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Woche Haft. — Wegen Mißhandlung des Arbeiters Eduard Kajewski in Culmsee wurde sodann dem Dachdeckergesellen Ignatz Czarnecki aus Culmsee eine dreimonatliche Gefängnißstrafe auferlegt. — Eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten traf ferner den Arbeiter Eduard Kajewski aus Culmsee, welcher für schuldig befunden wurde, den Dachdeckergesellen Ignatz Czarnecki in Culmsee mit einem scharfen Instrument geschlagen zu haben. — Schließlich wurden verurtheilt: der Arbeiter Matheus Weber aus Holländerei Grabia wegen Beihilfe zur Körperverletzung in Idealkonkurrenz mit widerrechtlicher Freiheitsberaubung zu 20 Mk. Geldstrafe evtl. 4 Tagen Gefängniß, dessen Ehefrau Susanna Weber geb. Strzelecki daher wegen Körperverletzung zu 20 Mk. Geldstrafe evtl. 4 Tagen Gefängniß und dessen Tochter Josefa Weber daher wegen Körperverletzung in zwei Fällen zu 40 Mk. Geldstrafe evtl. 8 Tagen Gefängniß. — Eine Sache wurde vertagt.

## Amerikas Soldaten.

Während Deutschland, durch seine geographische Lage beständig von allen Seiten bedroht, bereit sein muß, jeden Augenblick gegen Millionen Feinde zu Felde zu ziehen, ist das amerikanische Heer in Wahrheit nur eine Polizeitruppe. Große Ausstände, Räuberbanden, und endlich die Indianer, welche bisweilen noch recht ungemüthlich werden, bedingen zeitweilig das Eingreifen der Truppen. Indes genügt für solche Zwecke gewöhnlich ein Regiment, und dementsprechend haben sich die Wehrverhältnisse des Landes gestaltet. In den Vereinigten Staaten kennt man keine allgemeine Wehrpflicht. Die Regierung unterhält eine angeworbene Armee von 25 000 Mann. Diese Regierungstruppen müssen sich auf fünf Jahre verpflichten und können nach Ablauf der Frist weiter kapituliren. Sie liegen durch das Gebiet der ganzen Union zerstreut, im Osten zum größten Theil in den Anlagen zur Küstenvertheidigung, im Westen in kleinen Forts, die bisweilen von den Indianern ordentlich belagert werden.

Diese regulären Truppen erhalten von der Bundesregierung den Lebensunterhalt in guter Qualität naturaliter geliefert. Sie bekommen ferner die Bekleidung. Jeder Soldat hat das Jahr zwei komplette Uniformen zu beanspruchen. Braucht er sie nicht, so wird ihm der Betrag gutgeschrieben. Außerdem zahlt die Regierung jedem Mann 13 bis 16 Dollars per Monat als Taschengeld. Das Soldatenleben ist ferner für die westlichen Truppen nicht ohne Reiz. Gerade hier ist das Leben in den kleinen Forts interessant. Wenigstens zweimal in der Woche findet ein Ball statt, zu welchem die Schönen in die Garnison strömen. Einmal im Jahre findet eine Exkursion statt, welche sich etwa mit dem Manöver des deutschen Heeres vergleichen läßt. Der Verkehr ist durchgehends ein liebenswürdiger, und selbst Irländer und „dutchman", welche einen bedeutenden Theil des Heeres bilden, finden liebevolle Behandlung bis — auf einige Revolverkugeln und Faustschläge, die an einigen stillen Orten bisweilen gewechselt werden.

Die Offiziere sind ohne Ausnahme akademisch gebildete Leute. Sie sind mit sehr wenigen Ausnahmen aus der Kriegsschule zu Westpoint hervorgegangen. Daß sich ihre Ansichten nicht ganz mit denen ihrer europäischen Kameraden decken, ist einleuchtend, und die Praxis giebt ihnen Recht. Es ist etwas anderes, gegen eine reguläre Armee von Tausenden zu fechten, und sich mit einem Haufen von „Grenzstrolchen" einzulassen. Wir sehen jetzt (in den Vereinigten Staaten) mit ungetheilter Schadenfreude, wie eine reguläre Armee von 200 000 Mann eine Insurgentenschaar von 20 000 nicht überwältigen kann. In solchem Grenzerkriege gelten Mittel, welche die europäische Kriegsführung nicht kennt. So ist hier der Oberst Cody, in Europa wohlbekannt als Buffalo Bill (Büffel-Wilhelm). Die Europäer kennen ihn nur als Zirkusdirektor. In den Vereinigten Staaten ist er eine wichtige militärische Persönlichkeit. Er ist die Macht, an welche sich Uncle Sam im Falle eines Indianer-Aufstandes zuerst wendet. Sein Ansehen bei den Indianer ist ungeheuer. Es kennt die meisten Stämme und steht bei ihnen in Ansehen.

Revoltirt einmal ein Stamm, so geht Cody allein zu ihnen und leitet die Unterhandlungen. Er zeigt ihnen das Unsinnige ihrer Handlungsweise und ist sehr nervös. Er kann keinen Widerspruch vertragen. Sobald ihm Opposition gemacht wird, hat er seinen Revolver sofort in der Hand und trifft seinen Mann stets ins Auge. So hat er eine Ueberlegenheit über die rothen Leute, welche ihm von Washington Hunderttausende einbringt. Cody marschirt immer noch billiger als ein Regiment und verrichtet die Dienste eines solchen. Man denke sich in Europa einen Parlamentär, welcher unter seine Gegner schießt! Das wäre wider das Völkerrecht. Das „free and open western life" (das freie und offene Leben im Westen) findet die Sache „allright" (in Ordnung). Könnte jemand eben schneller schießen als Cody, so wäre es auch gut, aber rothe Gaben sind nicht weiße Gaben und umgekehrt, steht schon im Lederstrumpf. Dagegen stehen die Künste des preußischen Exerzierreglements nicht gerade in hohem Ansehen. Wir hatten wiederholt Gelegenheit, ein Regiment auf dem Marsche zu beobachten. Jedesmal war der Kopf des Hintermannes durch das Gewehr des Vordermannes ernstlich gefährdet. Ein preußischer Unteroffizier wäre bei solchem Parademarsch einfach in Ohnmacht gefallen. Indeß wissen die Truppen ihre Gewehre im Ernstfalle sehr gut zu gebrauchen. Zum größten Theil sind sie vorzügliche Schützen.

Gegenüber diesem Berufsheer steht die Milizarmee, welche etwa 100 000 Mann zählt. Die Miliztruppen haben in Friedenszeiten mit der Regierung gar keine Verbindung. Ein Milizregiment ist nichts anderes, als ein Klub von unabhängigen jungen Leuten, welche sich im Interesse des Vaterlandes in den Waffen ausbilden. Sie haben sich aus eigenen Mitteln eine Kaserne gebaut, sofern man ein elegantes Vereinshaus Kaserne nennen kann. Wir besuchten das Gebäude des siebenten Regiments in New-York, eines der reichsten und berühmtesten.

Wir traten in ein luxuriöses Vestibül. Ein Diener war gerade beschäftigt, die Gasflammen anzuzünden. Wir folgten ihm durch das Gebäude. Jede Kompagnie hat ihren Saal, in welchem die Herren Soldaten vor und nach der Uebung, zu welcher sie sich zweimal wöchentlich des abends versammeln, rauchen, plaudern, lesen und sich anderweitig unterhalten. Die Ausstattung ist aus schwerem Eichenholz. Schwellende Teppiche bedecken den Boden, und aus zahlreichen Brennern flammt das Gas. Die preußische Mannschaftsstube kann daneben nicht bestehen. Hier herrschen die angenehmen, wohlthuenden Sitten eines Millionärklubs, und in der That sind es alles Millionäre, wenigstens Markmillionäre, welche hier Soldaten spielen. Wenn ein Vorgesetzter den Herren nicht gefällt, kann er durch Ballotage entfernt werden, und der Oberst ist ebenso wie der Unteroffizier auf seine Popularität bedacht.

Etwas ändert sich dies Verhältniß, wenn Krieg ausbricht. Dann hat der Gouverneur des Staates den Regimentern einiges zu sagen und muß sie dem Präsidenten, d. h. den Bundesgeneralen zur Verfügung stellen. Dann tritt eine straffere Disziplin ein, und die Miliz wetteifert mit der regulären Armee in Tapferkeit und Ausdauer, ohne jedoch auch nur entfernt unsern Soldaten gleichzukommen.

D.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

---

Was sich auf einer Reise durch den Peloponnes Sehenswerthes findet, kann der Leser aus jeglichem Reisehandbuch ausführlich genug ersehen, und darum wollen wir uns hier nicht allzusehr bei den Einzelheiten aufhalten.

Aus den Fenstern des Wagens schweift unser Blick hinaus auf das Land. Treibender, allerwegens die Kraft des Bodens entfesselnder Frühling liegt über der Landschaft, wo nicht gerade Felsgeröll jegliches Wachsthum hindert. Es ist die Zeit, da sich in Feld und Flur tausend fleißige Hände rühren sollten; aber vereinsamt liegen die Felder, zwischen den Weinstöcken sprießt das Unkraut, und die Furchen harren der Saaten. Aber nur ganz vereinzelt sieht man hier und da einen Alten den ungefügen Holzpflug lenken, Weiber und Knaben mit Hacke und Spaten im Gartenland arbeiten. Die junge Mannschaft hat Krieg und Kriegsgeschrei an die türkische Grenze gerufen. — Hunderttausende gehen allein schon durch diese Brachlegung der produktiven Arbeitskraft dem Lande verloren. Nicht gering ist die Zahl der Familien, die thatsächlich schon jetzt in Noth und Sorge gerathen sind, weil ihnen die genommen wurden, die für den Unterhalt sorgen mußten. Doch nirgends habe ich murren hören. Kann ein Volk kriegslustiger sein als das griechische? Der Bauer hier ist gewiß nicht gleich dem Studenten in Athen berauscht durch schöne Reden, in denen Salamis und Marathon, die Heldennamen der Vergangenheit, eine begeisternde Rolle spielen; aber auch er will den Krieg. Wohin das Auge blickt, was das Ohr vernimmt, alles handelt für den Krieg, spricht nur von Türken und dem Aufstand der Brüder in Macedonien und Albanien.

In Korinth steigt ein Herr ein, hinter dem zwei Burschen keuchend zwei nicht eben große, aber eisenschwere Kisten in den Waggon schieben; auf einigen der nächsten Stationen giebts ein geheimnißvolles Winken, und weitere kleine Kisten mit anscheinend gleichem verdächtig klirrenden Inhalt werden in das Koupee verladen. Außer dem Kistenmanne sitzt ein Polizeioffizier mit mir im Wagenabtheil. Wir sprechen natürlich von den „Ereignissen", die Unterhaltung wird lebhaft. Ich halte es für nicht unklug, den Griechen alles Gute zu wünschen und von der Inferiorität des griechischen Heeres gegenüber dem türkischen zu schweigen. Ja, ich versteige mich zu dem pythischen Ausspruch, daß Griechenland unbedingt, wenn es siegreich sei, in Konstantinopel einrücken müsse; denn was wäre der 71er Sieg gewesen, wenn wir nicht damals in Paris unsere Fahnen entfaltet hätten. Da war ich denn der rechte Mann für meine beiden Mitreisenden; der eine brachte edlen Patraswein herbei, und der andere wieder verrieth mir dafür den Inhalt in den sechs Kisten (die so verdächtig klirrten), der aus scharfgeladenen Patronen bestünde. Ich kann nicht sagen, daß die Geschichte sehr gemüthlich war, und ich tröstete mich in dem Gedanken, daß die Mehrzahl doch nicht losgehen würde. In Patras standen schon Burschen bereit, die Kisten aufs Schiff zu tragen, sie waren nach Albanien bestimmt. Mein Reisegefährte gehörte zu den Geheimbündlern, die sichs zur Aufgabe gemacht, im Rücken der Türken den Aufstand anzufachen. Er war ein lieber Gesellschafter und ein kluger Mensch; seine Karte habe ich mir aufbewahrt. Vielleicht hängen ihn die Türken auf, wenn sie ihn erwischen; wahrscheinlich aber ist er schlau genug, sich nicht fangen zu lassen, denn auch die Griechen sind helle, und die Türken henken keinen, sie hätten ihn denn. —

## Bekanntmachung.

Auszug aus dem Geschäftsbericht der städtischen Spar-Kasse hierselbst für das Rechnungsjahr 1896.

| | | |
|---|---|---|
| Die Spareinlagen betrugen Ende 1895 = | 3 230 5'8,51 | Mk. |
| Im Jahre 1896 wurden neu eingezahlt | 1 496 639,32 | " |
| Den Sparern Zinsen gutgeschrieben | 88 471,70 | " |
| Einlagen zurückgezahlt | 1 279 69 ,07 | " |
| Die Spareinlagen betragen Ende 1896 = | 3 535 938,46 | " |
| Das Vermögen der Sparkasse besteht aus: | | |
| 1 656 950 Mk. Inhaberpapieren (Kurswerth) | 1 675 125,70 | " |
| Hypotheken | 581 125,33 | " |
| Wechseln | 71 970,00 | " |
| Darlehnen bei Instituten | 430 307,69 | " |
| vorübergehenden Darlehnen | 635 723,78 | " |
| baar | 300 659,56 | " |
| Summe | 3 694 912,06 | Mk. |
| Reservemasse Ende 1896 | 158 973,60 | " |

Am Schlusse des Jahres befanden sich 7211 Stück Sparkassenbücher im Umlaufe.

Gleichzeitig machen wir hiermit bekannt, daß das abgeschlossene Kontenbuch über die Spareinlagen für das Jahr 1896 vom 1. April d. Js. ab 6 Wochen lang in unserem Sparkassenlokale zur allgemeinen Kenntnißnahme ausliegen wird und stellen den Interessenten anheim, durch Einsicht des Kontenbuches die Richtigkeit ihrer Sparkassenbücher festzustellen.

Thorn den 15. März 1897.

**Der Vorstand der städtischen Spar-Kasse.**

## Bekanntmachung.

Die in dem städtischen Hause Tuchmacherstr. Nr. 16 — vereinigte Innungs-Herberge — eingerichtete Badeanstalt wird der allgemeinen Benutzung für Männer empfohlen.

An den Herbergswirth Marquardt sind zu entrichten
für einmalige Benutzung des Wannenbades . . . . 0,20 Mk.
der Douche . . . . . 0,05 "
für ein Handtuch außerdem nach Wunsch . . . . 0,05 "

Thorn den 13. November 1896.

**Der Magistrat.**

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Das Abladen von Schutt — mit Ausnahme von **Bau**schutt, Ziegelsteinbrocken und reinem Boden — Müll, Kehricht, Abfällen, Unrath 2c. auf dem Weichselvorlande an der Uferstraße und ihrer Umgebung wird polizeilich verboten. Uebertretungen werden mit 1 bis 9 Mk. event. Haft bestraft.

Als Abladeort für Schutt, Müll u. s. w. wird der Platz in den Bäckerbergen zwischen dem Wäldchen und dem Königl. Proviantmagazin hinter der Kirchhofsstraße bestimmt.

Thorn den 19. März 1897.

**Die Polizeiverwaltung.**

**Größte Leistungsfähigkeit.**



**Neueste Facons. Bestes Material.**

**Die Uniform-Mützen-Fabrik**
von
**C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,**
**Ecke Mauerstraße,**
empfiehlt **sämmtliche** Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.
**Größtes Lager in Militär- u. Beamten-Effekten.**

## Nähmaschinen!

**30 %**
**billiger** als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.
**Hocharmige** unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur
**50 Mark.**
**Maschine Köhler, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson** zu den billigsten Preisen.
**Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.**
Reparaturen schnell, sauber u. billig.
**Wasch-Maschinen**
**mit Zinkeinlage** von 45 Mark an.
Prima **Wringer** 36 cm 18 Mk.
**Wäschemangelmaschinen**
von 50 Mark an.
Meine **sämmtlich** führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Louisenpark) die **goldene Medaille** erhalten.

**S. Landsberger,**
**Heiligegeiststraße 12.**

**Eingang größter Neuheiten in**
## Briefpapier-Ausstattungen.
**Neu! Neu!**
**X-Strahlen-Couverts**
Beste undurchsichtige Briefdecke.
**Albert Schultz,**
**Elisabethstr. 10. Alter Markt 18.**

**Zuchtbienenstöcke**
zu kaufen gesucht. Angebote bei Herrn **Carl Matthes** abzugeben.

**Herren-Garderoben**
in größter Auswahl.
*H. Tornow.*

## Cacao
in bekannter Güte à 1,50 Mark per Pfund empfiehlt **S. Simon.**

# Kleine'sche Decke.

**D. R.-Patent 71102.**
**Beste und schönste ebene Decke.**

In mehreren Tausend Bauten ausgeführt und bewährt.

Den Licenzinhabern der Kleine'schen Decken sind folgende Preise verliehen worden

Einzige **Goldene Medaille** I. M. der Kaiserin
in der Baugruppe der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.
Ehrenzeugniss der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

**Silberne Medaille** der Thüringischen Gewerbe-Ausstellung zu Erfurt 1894.

**Silberne Medaille** der Dresdener Ausstellung für Kunstgewerbe und Handwerk 1896.

Ein **Erster Preis** für Feuersicherheit
bei den Prüfungen feuersicherer Construktionen in Berlin 1893.

Auskunft durch die Licenzinhaber
**Ulmer & Kaun, Thorn.**

## Nähmaschinen
aller Systeme werden unter Garantie prompt, billig und nur von mir selbst. reparirt. **A. Seefeldt**, Brückenstr. 16.

Ein großes, fast neues **Schaufenster** billig z. verkauf. **Schulstr. 29.**

## Ein Grundstück,
in der Stadt, ist krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** Nähere Auskunft wird ertheilt **Tuchmacherstraße 10.**

Den hochgeehrten Bewohnern von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das

## photographisch-artistische Atelier
**Mauerstrasse Nr. 22**
**unter Leitung eines tüchtigen Fachmannes wieder eröffnet habe.**

Das Atelier ist durch Anschaffung moderner Apparate und Ausstattungen der Neuzeit entsprechend eingerichtet, und kann ich daher die Versicherung abgeben, daß ich jeden meiner geschätzten Kunden zufrieden stellen werde.

Um geneigten Zuspruch höflichst bittend, empfiehlt sich
mit Hochachtung
**St. von Kobielski.**

## Möbel-Magazin
von
**K. Schall,** Tapezier u. Dekorateur,
**Schillerstraße 7,**
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von
**Polstermöbel, kompletten Zimmereinrichtungen,**
sowie alle Neuheiten in
**Portièren, Teppichen, Plüschen u. Möbelstoffen,**
stets in großer Auswahl.
**Alle Arten Zimmer- u. Festsaal-Dekoration.**
**Gardinen,**
**Marquisen und Wetter-Rouleaux**
werden aufgemacht.
**Reparaturen,**
wie **Umpolsterungen** an Polstermöbel **gut und billig.**

## 4—5000 Mark
werden sofort oder später auf sichere Hypothek gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

## Globus-Putz-Extract
ist die
*Krone aller Putzmittel,*




erzeugt **anhaltenden und schönsten Glanz.**
**greift das Metall nicht an,**
schmiert nicht wie Putzpomade!
Laut den Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist
**Globus-Putz-Extract**
**unübertroffen in seinen vorzügl. Eigenschaften!**
**Dosen à 10 u. 25 Pf. überall zu haben.**

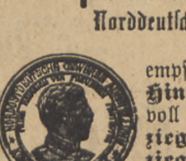
Rohmaterial aus eigenem Bergwerk, Dampfschlämmerei mit 80 Pferdekräften.

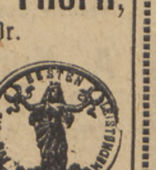
**Fritz Schulz jun., Leipzig.**

## M. Suchowolski,
**Seglerstraße 26,**
empfiehlt sein reich sortirtes **Lager** in
**halb- u. reinwollenen Kleiderstoffen,**
**Leinen- u. Baumwoll-Waaren,**
**Teppichen, Gardinen,**
**Portièren, Tischdecken und Läuferstoffen,**
**Herren-Jaquets u. Rock-Anzügen,**
**Herren-Sommer-Paletots und Havelocks, Knaben- und Burschen-Anzügen**
**zu ganz besonders billigen Preisen.**

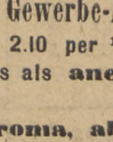
## Gebrüder Pichert,
**Thorn.** Gesellschaft mit beschränkter Haftung, **Culmsee.**
**Asphalt-, Dachpappen- und Holzcement-Fabrik,**
**Bedachungs-, und Asphaltirungs-Geschäft,**
**Verlegung von Stabfußboden,**
**Mörtelwerk und Schieferschleiferei,**
**Lager sämmtlicher Baumaterialien,**
empfehlen sich zur bevorstehenden Bausaison unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung.

## Dampfziegelei Antoniewo bei Thorn,
**Norddeutsche Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i. Pr.**
**große silberne Medaille,**





empfiehlt anerkannt **vorzügliche,** billigste **Hintermauerziegel, Verblendziegel,** voll und gelocht in allen Größen, **Keilziegel, Brunnenziegel, Schornsteinziegel, Klinker, Formziegel** jeder Art, **glasirte** Ziegel in brauner und grüner Farbe, Biberpfannen, holländische Pfannen, Firstpfannen, Thurmpfannen 2c Spezialität: **Lochverblender,** in Qualität den besten schlesischen gleich Proben und **Prüfungszeugnisse** stehen zur Verfügung.

# Zuntz
**Gebrannte**  **Kaffees**

Prämiirt auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

in Preislagen von Mk. 1.70 bis 2.10 per ½ Kilo werden allen Freunden eines guten Getränkes als **anerkannt vorzügliche Marke** empfohlen.

Garantie für **feinstes Aroma, absolute Reinheit des Geschmacks** und **hohe Ergiebigkeit.**

Niederlage in Thorn bei
**Hugo Claass, Anders & Co.**

Die neuesten
## Tapeten
in größter Auswahl **billigst** bei
**J. Sellner.**

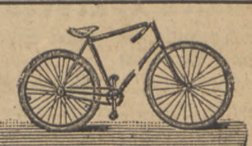
## Schuhwaaren
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen. Bestellungen nach Maaß, sowie Reparaturen werden schnell und dauerhaft ausgeführt.
**F. Harke, Gerechtestr. 27.**

Zur **Frühjahrswäsche** versendet nach Einsendung des Betrages
**gelbe**
## Terpentin-Kernseife
von vorzüglicher Waschkraft, in Postpacketen von **5 Kilo** für **Mark 2 franko** die
**Seifenfabrik von C. F. Schwabe**
in **Marienwerder Wpr.**




massiv Gold 333 und 585, Paar von **10—50 Mark,** stets vorräthig. Theilzahlungen gestattet.
**Louis Joseph, Seglerstraße.**
Billigste Bezugsquelle für Uhren, Goldwaaren und Brillen.

## ff. Tafelbutter
à Pfd. 1 Mk. und 1,10 Mk. empfiehlt **J. Stoller.** Schillerstr. 1.



## Viktoria-Fahrräder,
hervorragendste Qualität, offerirt billigst **Ww. Peting.**

Schmiedeeiserne
**Grabgitter, Grabkreuze, Grabtafeln**
liefert billigt
Schlossermeister **G. Doehn,**
Araberstraße 4.

**J. Littmann's Sohn,**
**Briesen Westpr.,**
Inhaber der
**Dampfschneidemühle Kaldunek**
bei Schönsee.
**Lager v. trockenen Brettern, Bohlen, Kantholz und Balken.**
**Uebernahme ganzer Bauten** zu billigsten Preisen.

**Weseler Geld-Lotterie,** Hauptgewinn Mk. 150000, Ziehung am 8. April cr., 1/1 Los Mk. 7, 1/2 Los à Mk. 3,50;
**Berliner Pferde-Lotterie,** Zieh. am 13 April cr, Lose à Mk. 1,10;
**Königsberger Pferde-Lotterie,** Lose à Mk. 1,10
empfiehlt **Oskar Drawert. Thorn.**

## 300 Zentner Speise- u. Saatkartoffeln
mit der Hand verlesen, „Weltwunder", offerirt
**Gustav Dahmer, Briesen Wpr.**

## Sprengsteine und Rundsteine,
ca. 250,00 Kbmtr., stehen zum Verkauf in **Antoniewo.** Offerten Mellienstraße 103 abzugeben.

**Wohne jetzt**
**Thorn, Bachestraße 2,**
Ecke Breitestraße.
**Dr. med. H. Saft,**
Spezialarzt
für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

---

**Wohne jetzt**
**Breitestraße 26**
(Eingang Schillerstr. Schlesinger).
**Zahnarzt Loewenson.**

---




**Vorsicht!!! Achtung!!! Warnung!!!**

**Dr. Spranger's Magentropfen, Balsam und Heilsalbe** sind nur dann **ächt,** wenn man auf allen Umhüllungen das „**Dr. Spranger-sche Familienwappen**“ sofort erkennen kann. Alle anderen Waaren mit **anderen Zeichen** weise man als **werthlos** zurück. Echt nur zu haben in der **Mentz**'schen Apotheke am Altst. Markt.
**C. C. Spranger.** Görlitz,
Sohn und Erbe
des Hofarztes Dr. G. Spranger.

---

Strobandstraße 7.
**Franz Loch,**
**Tapezier,**
**Werkstatt für Polster und Dekoration.**

---

Guten und gründlichen
**Klavier-Unterricht**
und **Nachhilfestunden** ertheilt
**Müller, Lehrer,**
Bromb. Vorstadt, Hofstraße 3.

---

Meinen geehrten Kundinnen zur Anzeige, daß ich jetzt nach
**Brückenstr. 40,**
**II. Etage,**
**verzogen** bin.
**Ida Giraud,**
**Modistin.**

---

Von Berlin kommend, empfehlen wir uns den geehrten Damen **Thorns und Umgegend** zur **Anfertigung jeder Art**
**Damen-Garderobe**
unter Garantie des guten Sitzens bei **soliden Preisen.**
**Geschwister Haase,**
akademisch ausgebildete Schneiderinnen,
**Culmerstr. 11, 3 Tr.**

---

Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich von der Akademie zurückgekehrt bin und mich hier als
**Modistin**
niedergelassen habe. Nach dem Kuhnschen System in Berlin ausgebildet, bin ich im Stande, allen Anforderungen zu genügen und bitte ich um gütige Aufträge, deren geschmackvolle und prompte Ausführung ich zusichere.
**Junge Damen,** welche das Zeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden.
**M. Orlowska.**
akademisch geprüfte Modistin,
**Tuchmacherstr. 14, I.**

---

Seit Herausgabe meines Kataloges 1897 (1. Febr. 97) habe ich wieder über 150 **neue** Werke aufgenommen, darunter viele
**sensationelle**
Neuheiten, z. B. Trilby, — Willehalm, — Die versunkene Glocke, — König Heinrich, — etc. etc. Abonnement monatlich 1 Mark. Drei Tage 10 Pfennig. Eintritt täglich. Katalog gratis.
**Justus Wallis,**
Leihbibliothek.

---

Gegen Feuer versichert.
**Pelz- u. wollene Sachen**
werden den Sommer über unter Garantie **zur Aufbewahrung angenommen.**
**O. Scharf,** Kürschnermeister,
**Breitestr. Nr. 5.**

Etwaige Reparaturen bitte gleich zu bestellen.

---

# D. Sternberg
**jetzt Breitestraße Nr. 32.**

Um meine Lagerbestände bis zur Fertigstellung des Neubaues möglichst zu verkleinern, beginne ich mit dem heutigen Tage einen

## Räumungs-Verkauf.

Es bietet sich für alle Waaren eine ganz außergewöhnliche Kaufgelegenheit und mache ich auf folgende Artikel besonders aufmerksam:

## Baumwolle.

| | | |
|---|---|---|
| Prima Vigogne in allen Farben . . . . . | Pfd. | 0,95 Mk. |
| Prima roth Unterrockgarn 6- und 8-fach . . . | „ | 0,85 „ |
| Prima weiß Unterrockgarn 6- und 8-fach . . | „ | 1,00 „ |
| Prima garantirt diamantschwarze Baumwolle, Lage 15 Pf. . . . . . . . . . . | „ | 1,50 „ |
| Extra prima diamantschwarze Baumwolle Lage 18 Pf. . . . . . . . . . . . . | „ | 1,75 „ |
| Echt diamantschwarz **Negergarn** Estremadura Nr. 3 und 4, Lage 23 Pf. . . . . . | „ | 2,25 „ |
| Echt diamantschwarz **Max Hauschild** Estremadura Nr. 3 und 4, Lage 25 Pf. . | „ | 2,45 „ |
| Echt diamantschwarz Doppelgarn, Schickhardt 8-fach Nr. 30, Lage 27 Pf. . . . . . | „ | 2,70 „ |
| Echt diamantschwarz **Ia Neger-Doppelgarn** 8-fach Nr. 30, vollständiger Ersatz für Schickhardt, Lage 25 Pf. . . . . . | „ | 2,45 „ |

## Strümpfe,

echt lederfarbig und diamantschwarz für Damen und Kinder, ebenso **Socken** in allen Qualitäten enorm billig.

## Handschuhe.

Eine Parthie Zwirnhandschuhe, farbig, Paar 20 Pf., auch sind halbseidene, leinene und reinseidene Handschuhe sehr preiswerth zu haben.

## Corsettes

von 95 Pf. an bis zu den feinsten Façons im Preise bedeutend herabgesetzt.

**Herren-Stehkragen,**

garantirt 4-fach Leinen, Stück 25 Pf., ebenso sind in den entsprechenden Preislagen alle Façons in

**Kragen, Manschetten und Chemisettes**

vorräthig. Außerdem offerire ich

**Damen- u. Kinderschürzen,**

alle Neuheiten in **Hals- u. Nackenrüschen, Spitzen, Schleiertülls,**

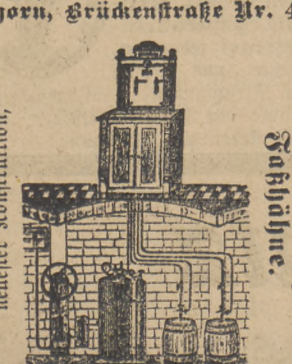
**Sonnen- und Regenschirme,**

sowie sämmtliche Passementerie-Artikel, wie: **Gimpen, Spitzen, Perljäckchen etc.,** ebenso sämmtliche **Zuthaten** für die Herren- und Damenschneiderei in größter Auswahl.

---

**Maschinen-Armaturen-Fabrik,**
**Metall- und Bronce - Giesserei**
von
**A. Kunz Nachfolg.**
**Inhaber: N. Zawitaj,**
**Thorn, Brückenstraße Nr. 4.**

**Bierdruck-Apparate** neuester Konstruktion,



**Ventile, Bierspritz- und Faßhähne.**

**Normal-Druck- u. Saugepumpen,** Große Leistung und leichter Gang in saubester Ausführung.
Lager von Zinn- und Bleiröhren, Gummischläuchen, Ringen und Glasröhren. **Reparaturen** werden schnell und sachgemäß bei billigen Preisen ausgeführt.

---

**!! Neunaugen !!**
**Feinste Marinade,** große 9 M., mittelgroße 6,50 M. p. Schockfaß versendet geg. Nachn. S. Schwarz, **Mewe** a. Weichsel.

---

**Pelzwaaren, Tuch- und Wollsachen**
werden gegen Garantieschein zur Aufbewahrung angenommen.
**C. Kling's Nachfl., Kürschnermeister,**
Breitestraße 7 (Eckhaus).

---

# Hier am Platz
**erste, einzige und grösste**
**Hamburger**
**Gardinen-Wäscherei,**
(Spannen der Gardinen auf Rahmen),
**Glanzplätterei und Feinwäscherei.**

Jede Art Neuwäsche sowie alte Feinwäsche wird tadellos und prompt bei bekannt billigen Preisen ausgeführt. Die Herren Geschäftsinhaber derartiger Branchen erlaube ich mir hierauf ergebenst aufmerksam zu machen. Auch schon gewaschene Gardinen nur zum spannen pro Flügel 15 Pf., auf Wunsch dieselben stärken u. crêmen pro Flügel 25 Pf., werden jederzeit angenommen.
Hochachtungsvoll
**Maria Kierszkowski**
**geb. Palm.**
Gerechtestrasse Nr. 6, 2 Trp.

---

# L. Puttkammer, Thorn,
empfiehlt

| | |
|---|---|
| **Teppiche** | **Portièren,** |
| **Gardinen,** | **Möbelstoffe,** |
| **Tischdecken,** | **Läuferstoffe,** |

**Leinen und Drilliche für Marquisen.**

---

Feste Preise! Streng reelle Bedienung!



**Keine Hüte**

bitte zu kaufen, bevor Sie sich nicht überzeugt haben, daß Sie bei mir die **billigsten Preise** und die
**größte Auswahl in dieser Branche** finden.
Herrenhüte, steif und weich à 2,—, 2,50, 3 und 3,50 Mark.
Herrenhüte, steif und weich, ff. Haarfilze à 5, 6 und 7 Mark.
Kinder- und Konfirmandenhüte à 1,25, 1,50, 1,75, 2 und 2,50 Mk.
Cylinderhüte à 6, 7,50, 9 und 11 Mk.
Strohhüte für Herren und Knaben à 0,75, 1,50, 2 und 2,50 Mk.
**Reiseschuhe, Reisehüte, Reisemützen, Jagd - Lodenhüte** bei
**Gustav Grundmann,**
**37 Breitestraße 37.**
Ständiges Lager der vorzüglichen Herrenfilzhüte von **Habig** in Wien.

---




Silberne Medaille.

**Otto Jaeschke,**
**Malermeister,**
**Bäckerstraße 6.**
**Reelles und leistungsfähiges Geschäft.**

---

# Klee- u. Gras-Sämereien.

Alle Sorten **Feld-, Wald- u. Gartensämereien,** rothen, weißen, gelben, schwedischen **Klee, Wundklee, Incarnatklee, Spätklee, Bockharaklee,** franz. **Luzerne, Seradella, Thymothee,** engl., ital., franz. **Reygras, Grasmischungen** und verschiedene andere **Gräser.** Ferner **Mais, Runkeln, Möhren u. Gemüse-Sämereien** aller Art, von der
**Danziger Samen-Kontrol-Station**
auf Reinheit, Keimfähigkeit und Seide untersucht, offeriren billigst.
Für Sämereien, die uns geliefert werden, zahlen die höchsten Marktpreise.
**C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.**

---

**Rosen,**
hochstämmig veredelte, sowie **Trauerrosen,** empfiehlt die Gärtnerei von
**C. A. Curth-Thorn,**
Philosophenweg.

---



**S. Meyer, Thorn,**
Strobandstraße 17.

---

Seilerei.
**Bindfaden,**
**Taue, Gurte,**
empfehle preiswerth
**Bernhard Leiser.**
Heiligegeiststr. Nr. 16.

---

# Lose

zur 1. Ziehung der II. **Weseler Geldlotterie** (3 Klassen-Lotterie), verlegt auf den 8. und 9. April, $^1/_1$ à 7 Mk., $^1/_2$ à 3,50 Mk.
zur **4. Berliner Pferdelotterie,** Ziehung am 13. und 14. April cr., à 1,10 Mk.;
zur **19. Marienburger Pferde-Lotterie,** Ziehung am 15. Mai cr., à 1,10 Mk.;
zur **Königsberger Pferdelotterie** Ziehung am 26. Mai cr., à 1,10 Mk.
zu haben in der
**Expedition der „Thorner Presse“.**

---

Möbl. Z. n. Burscheng. z. v. Bankstr. 4.

---

# Mieths-Kontrakts-Formulare,
sowie
**Mieths - Quittungsbücher**
mit vorgedrucktem Kontrakt,
sind zu haben.
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

---

**Ein großer**
**Lagerplatz**
ist zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

---

Eine möblirte Stube für 9 Mk. zu verm. **Klatt,** Strobandstr. 9, I.

---

Möbl. Wohnung nebst Burschengel. zu vermiethen. Bachestraße 15.

---

**Wohnung,**
3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, **Altstädt. Markt 5,** neben dem **Artushof,** sofort oder per später zu vermiethen.

---

**Laden** und kleine Wohnungen zu verm. bei **S. Blum,** Culmerstr. 7.

---

**Wohnung**
von 2 resp. 3 Zimmern zu vermiethen
Seglerstraße Nr. 13.

---

Hübsche Wohnung von 3 Zimmern im ersten Stock sofort zu verm. in der Schwanen-Apotheke Mocker.

---

**1 möbl. Zimmer,** 10 Mk. monatl., zu vermiethen.
**Schloßstraße 4.**

---

**Wilhelmsstadt.**
In unserem neuerbauten Wohnhause in der Albrechtstraße sind noch einige herrschaftliche, mit allem Komfort versehene
**Wohnungen**
von 3, 4 und 5 Zimmern sofort oder später zu vermiethen. Das Wohnhaus ist nach dem patentirten v. Kosinski-schen Verfahren ausgetrocknet. Die polizeiliche Genehmigung zum Beziehen des Hauses ist ertheilt.
**Ulmer & Kaun.**

---

**Ein großer Laden**
mit 2 Schaufenstern, sowie in der 1. Etage eine herrschaftl. **Wohnung** v. sofort zu verm. Gerechtestraße 6. Zu erfr. bei **E. Peting,** Leibitscherthorkaserne.

---

Möbl. Wohn., sep. gel., m. Gartenb. Burschengel., Pferdest. zu verm. **Schloßstraße 4.**

---

**1 großer Laden**
mit angrenzender Wohnung (2 Stuben, Küche und Zubehör) ist von sofort zu vermiethen. Heiligegeiststraße 3.

---

Eine freundliche Familienwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, ist per sofort zu vermiethen **Breitestr. 39.**

---

1 Zimmer nebst Kab. mit auch ohne Burschengel. z. v. Bachestr. 14, 1 Tr.

---

**Wilhelmsstadt.**
**Herrschaftliche Wohnungen** nebst Stallungen sind in meinem neuerbauten Hause Friedrichstraße vom 1 Juli ab zu vermiethen.
**R. Schultz,** Neust. Markt 18.

---

Die von Herrn Justizrath **Scheda** bewohnte Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern und Zubehör ist vom 1. Oktober 1897 zu vermiethen.
**Altstädt. Markt 16.** **W. Busse.**

---

**Herrschaftliche Wohnung,**
7 Zimmer nebst Zubehör, Garten, Pferdestall u. Wagenremise versetzungshalber sofort zu vermiethen.
**J. Hass,** Brombergerstraße 98.

---

**1 kleine Wohnung,**
1 Zimmer und Küche, von sofort zu vermiethen **Elisabethstraße 2.**

---

**Herrschaftliche Wohnung,**
bestehend aus 5 Zimmern, mit Balkon und allem Zubehör, ist von sofort zu vermiethen.
**W. Zielke,** Coppernikusstr. 22.

---

Gut möbl. Wohnung zu vermiethen **Elisabethstraße 6, III.**

---

In meinem Hause Bachestraße 17 ist die von Herrn Hauptmann Schmidt zur Nedden innegehabte Wohnung von sofort zu vermiethen.
**Soppart,** Bachestr. 17.

---

**Wohnung,** 3 Z., Küche, Zubehör sofort zu verm. Näheres Culmerstr. 6, I.

---

**Eine Wohnung,** 5 Zimm., Küche und Mädchenst., sofort zu vermiethen **J. Keil.**

---

**1 Wohnung**
mit Balkon, 2. Etage, 6 Stuben und Zubehör zu vermiethen
**Bromberger Vorstadt, Schulstr. 21.**

---

**Stallung** f. 2 Offizierspferde à 6 M., zu verm. **Schloßstr. 4.**

---

Möbl. Zim. mit auch ohne Pension zu verm. **Schuhmacherstr. 5.**

---

**1 Pferdestall**
vermiethet **A. Stephan.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.